

Das Kultur- und Stadtmagazin beider Rheinfelden

2x Rheinfelden

93 | März / April 2024 | gratis erhältlich

SCHWERPUNKT
KLISCHEES

WIR BERICHTEN ÜBER
FRAUEN- UND MÄNNERBERUFE
DAS STANDARD-BABY
WER AM BESTEN AUTO FÄHRT
U.V.M.

MIT DEN VERANSTALTUNGSTIPPS
IM MÄRZ UND APRIL



TaDSch | Theater
am Dienstag
im Schützenkeller
CAROLINE BUNGEROTH
19. März
OLAF BOSSI | 16. April



Kultur im Schützen

Tickets sind online, an der Rezeption vom Hotel Schützen sowie in allen Schweizer Postfilialen erhältlich.

SCHÜTZEN HOTELS RHEINFELDEN | Bahnhofstrasse 19, 4310 Rheinfelden | schuetzenhotels.ch

KonzerTanz

Redfield

Samstag
27. April 2024

Türöffnung 20.00 Uhr, Konzertbeginn 20.30 Uhr
Kurbrunnenanlage, Habich-Dietschy-Strasse, 4310 Rheinfelden
Eintritt: CHF 25.00
www.konzertanz.ch

Ikonausstellung
JOSUA BOESCH - Theologe & Goldschmied

Samstag, 23. März - 1. April, täglich von 16:00 - 19:30 Uhr
Kapelle in der St. Josefskirche, Rheinfelden (CH)
Weitere Informationen unter www.pfarrei-rheinfelden.ch

Römisch-Katholische Pfarrei
Rheinfelden • Mägden • Obberg

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser



herzlich willkommen zur 93. Ausgabe von «2xRheinfelden» in welcher wir uns dem spannenden und vielschichtigen Thema «Klischee» widmen.

Gerne möchte ich mit einer persönlichen Geschichte in das Thema einführen: Vor etwa zehn Jahren holte ich bei meinen Eltern eine Kiste voller ausrangierter Gegenstände ab, die sie mir für einen Flohmarktverkauf überliessen. Dabei fiel mir ein in vergilbtes Papier gewickelter Gegenstand auf, den ich neugierig in die Hand nahm. Auf dem flachen, rechteckigen Päckchen stand mit feinem Bleistift in der sauberen Handschrift meines Vaters das Wort «Cliché» geschrieben. Neugierig wickelte ich den Gegenstand aus und hielt eine gebrauchte Druckplatte in den Händen, auf der eine von eingetrockneter Tinte geschwärzte Landschaft zu sehen war. Mein Vater, der selbst im Druckgewerbe tätig war und ein wandelndes Lexikon ist, erklärte mir dann den Zusammenhang zwischen dem Ge-

genstand in meinen Händen und dem Begriff «Klischee». Dieser steht für stereotype Vorstellungen, die ähnlich wie die wiederholte Verwendung von Druckplatten in der Druckindustrie, immer wieder verwendet werden, ohne sich stark zu verändern.

Aber sind Klischees stets nur oberflächliche Stereotypen, oder bergen sie auch tiefere Wahrheiten? Dieser und weiteren Fragen möchten wir uns mit verschiedensten Perspektiven auf das Thema widmen und laden Sie ein, mit uns einen Blick hinter die stereotypen Vorstellungen und festgefahrenen Meinungen zu werfen.

Das vielseitige Veranstaltungsprogramm, das Ihnen die beiden Rheinfelden im März und April bieten, finden Sie wie immer am Ende dieses Magazins.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen nun eine anregende Lektüre.

Désirée Hess

Projektleiterin Kultur, Kulturbüro Rheinfelden (Schweiz)

ZIPFEL'S WELT | Thomas Zipfels Sichtweise zum Schwerpunktthema



Die Technik hat VIEL UNRUHE ins Leben gebracht



Muriel Risse und Hans Gloor diskutieren über den Wandel der Zeit und ob man den einzelnen Generationen Klischees zuordnen kann.

Eine Vertreterin der Generation Y und ein Babyboomer sollten über Klischees diskutieren. Bald merken sie, dass es nicht die Klischees sind, welche den Menschen das Leben schwer machen. Sondern eher die Schnelllebigkeit und die Digitalisierung.

Muriel Risse, Jahrgang 1989 und Vertreterin der Generation Y, sowie Hans Gloor, «Babyboomer» mit Jahrgang 1949, treffen sich, um über «Generationenklischees» zu diskutieren. «Ich finde, die Einteilung in diese Generationen mit ihren Eigenschaften völlig überflüssig», sagt Hans Gloor. Denn es gebe ja viel mehr verschiedene Menschen und Typen. Zudem könne man immer auf andere Generationen zugehen und miteinander das Gespräch finden. Entsprechend diskutieren

sie schon bald nicht mehr über Klischees der einzelnen Generationen, sondern über ein grosses Thema, das alle Generationen betrifft: die Digitalisierung.

Obwohl der «Babyboomer» die Einteilung in Generationen nicht nötig findet, kristallisiert sich während des Gesprächs bald heraus, dass sich innerhalb der zwei Generationen, die zwischen Hans Gloor und Muriel Risse liegen, einiges verändert hat. Und dass es vielleicht doch ein paar Klischees gibt...

Soziale Veränderungen durch Wohlstand

«Heute werden die Babyboomer als Sündenböcke hingestellt», findet Hans Gloor. Damit spricht er Finanzierungsthemen an. Es heisse zum Beispiel, dass seine Generation die AHV belaste und Wohnraum blockiere. «Das kann ich ein Stück weit nachvollziehen, aber der wirtschaftliche Erfolg von heute wurde damals nach dem Krieg durch die Babyboomer erschaffen.»

Die jüngere Generation schätze das nicht. «Ich mache ihnen keinen Vorwurf, denn Sie sind in den Wohlstand hineingewachsen. Es war einfach immer alles da.»

Mit dem Wohlstand haben in den letzten Jahren auch digitale Medien Einzug gehalten. Alles wurde schnelllebig und die jüngeren Generationen sind mobil unterwegs und flexibel. Leben sie damit glücklicher? «Die Geschwindigkeit und Kadenz von heute finde ich herausfordernd», sagt Muriel Risse. Oftmals erlebe sie die Kom-

«Die Geschwindigkeit und Kadenz von heute finde ich herausfordernd.»

munikation als oberflächlich. «Das ist der Punkt», hakt Hans Gloor ein und fährt fort: «Die Technik hat viel Unruhe ins Leben gebracht. Wir waren damals viel geerdeter.» Muriel Risse als Mutter einer dreijährigen Tochter hat viel Respekt vor der digitalen Entwicklung. «Weil durch die digitalen Medien so viele Informationen für unsere Kinder zugänglich sind. Ich will nicht, dass meine Tochter mit allen möglichen Geschichten ungefiltert in Kontakt kommt.»

Stress durch Schnelllebigkeit

«Das Schnelllebig löst Stress aus», ist Hans Gloor überzeugt. Er erinnert sich an früher, als er in Genf einen zweijährigen Sprachaufenthalt verbrachte. Damals habe er sich pro Woche zwei Stunden Zeit genommen, um seiner Freundin in Rheinfelden einen Brief zu schreiben. Eine Woche später habe er dann ihren Brief empfangen. Heute erwarte man, dass man innerhalb von zwei Minuten auf eine What's App-Nachricht reagiere. Der Babyboomer betont: «Die Digitalisierung ist aber keine Generationenfrage.» Es gebe heute Menschen in allen Generationen, bei welchen das Smartphone ständig präsent sei. Einen Unterschied, den Muriel Risse feststellt: «Wenn mein Handy klingelt und ich gerade keine Zeit habe, lasse ich es einfach klingeln. Bei meiner Mutter

ist dies anders: Sie lässt dann alles liegen und geht ans Telefon.»

Gibt es weitere Faktoren, welche die jüngere Generation stärker unter Druck setzt? Muriel Risse sagt: «Ich finde es sehr anspruchsvoll, alles unter einen Hut zu kriegen.» Neben Arbeit, Familie, Haushalt und Hobby – Muriel Risse und ihr Mann gehören zu den Organisatoren des Rheinfelder Openair-Kinos – habe nicht mehr viel Platz. «Vielleicht ist das jetzt doch ein Klischee. Aber ich vermute, dass es bei der klassischen Rollenteilung von früher, die ich als Modell aus heutiger Sicht nicht befürworte, wahrscheinlich einfacher war,

«Ich hatte das grosse Privileg, dass ich ein Leben lang mit viel Freude zur Arbeit ging.»

Haushalt und Administratives im Griff zu haben.» Sie kommt auf die Work-Life-Balance zu sprechen. Vom Bedürfnis, weniger zu arbeiten und mehr Zeit für das Leben zu haben. Wie erlebte dies Hans Gloor? «Ich hatte das grosse Privileg, dass ich ein Leben lang mit viel Freude zur Arbeit ging. Bei meiner Pensionierung hatte ich sogar Mühe, aufzuhören.» Obwohl er viel arbeitete, habe er sich jede Woche sehr gefreut, in die Musikprobe zu gehen und dort seine Kollegen zu treffen. Womit hat es zu tun, dass diese Energie bei der heutigen Generation nach der Arbeit oftmals nicht mehr da ist? Obschon die Babyboomer früher auch hart gearbeitet haben, ist der Druck vielleicht heute grösser? Die Digitalisierung hat vieles schneller, aber unpersönlich und teilweise unverbindlicher gemacht. In grossen Konzernen werden Entscheidungen heute oftmals nicht konsequent umgesetzt, weil viele Personen mitreden. Das kann unbefriedigend sein. Als Hans Gloor aktiv im Geschäftsleben war, lief dies ganz anders: «Wir hatten sehr kurze Wege, und was wir entschieden hatten, wurde umgesetzt.»

Wie wäre es denn, wenn ein Paar heute insgesamt nicht mehr als 100 Prozent arbeitet, so wie dies in früheren Generationen gelebt wurde? «Wir könnten uns zu dritt nicht über Wasser halten», sagt Muriel Risse. Oder sind die Ansprüche über die letzten Generationen höher geworden? Die 34-Jährige vermutet, dass das

Leben heute durch Handy-Abo, Swisscom-Abo, Fitness-Abo und exklusivere Ferien teurer geworden sei. Beide Generationenvertreter sind sich einig, dass Lebensqualität nicht nur mit Geld zu tun hat. Hans Gloor betont: «Wir haben in unserer Freizeit früher viel unternommen, das nichts

«Wir haben in unserer Freizeit früher viel unternommen, das nichts gekostet hat.»

gekostet hat. Wir gingen zum Beispiel am Rhein fischen, haben gejasst und dort viele lustige Stunden verbracht.» Man habe zwar viel – an sechs Tagen – und hart gearbeitet, aber war auch in der Freizeit gerne aktiv. «Ich war enttäuscht, dass man, als ich jung war, immer ältere Kollegen für den Vorstand des Musikvereins gefragt hat», schmunzelt er und schiebt nach: «Heute muss sich der Damenturnverein auflösen, weil sich niemand für die Vorstandsarbeit meldet. Das tut mir weh.»

Vielleicht werde die Zeit, die neben der Arbeit heute übrigbleibt, nicht richtig genutzt, überlegt der Babyboomer. Und schon wieder fällt das Stichwort Digitalisierung. Wie schnell «verliere» man viel Zeit, wenn man sich mit Nachrichten auf dem Handy beschäftige. Muriel Risse erwähnt auch Vorteile der heutigen Kommunikationsmöglichkeiten: «Durch die

«Durch die Digitalisierung ist auch einiges einfacher geworden.»

Digitalisierung ist einiges einfacher geworden wie zum Beispiel der Austausch mit Freunden aus der Ferne oder auch Administratives.»

Tauschen mit der anderen Generation?

Wollen die beiden Generationenvertreter mit der anderen Generation tauschen? «Es wäre verlockend, zur Y-Generation zu gehören, aber nur, weil ich dann jünger wäre. Aber will ich das wirklich?», überlegt der 74-Jährige. Muriel Risse meint: «Diese Frage ist nicht beantwortbar. Aber trotz allem möchte ich wahrscheinlich doch lieber in meiner Generation bleiben, anstatt auf Knopfdruck zu wechseln.»

Janine Tschopp



Muriel Risse (1989) gehört zur Generation Y. Ursprünglich stammt sie aus Basel und lebt seit einigen Jahren in Rheinfelden. Sie ist verheiratet und hat eine dreijährige Tochter. Sie und ihr Mann teilen die Rollen, indem beide arbeiten, sich aber auch gemeinsam um Familie und Haushalt kümmern. Zudem engagieren sie sich seit längerer Zeit im Organisationskomitee des Openair-Kinos in Rheinfelden.



Hans Gloor (1949) gehört der Babyboomer-Generation an. Inmitten des Wirtschaftswunders der Nachkriegsjahre wurde damals die höchste Geburtenrate gemessen, die erst mit der Einführung der Antibaby-Pille sank. Vor seiner Pensionierung arbeitete Hans Gloor als Kaufmann und engagierte sich als Stadtrat sowie ehrenamtlich als Präsident der Musikschule und der Stadtmusik. Zudem wirkte er bei der Fasnachtsveranstaltung «Brösmeli» als Texter und Schauspieler mit. Der Ur-Rheinfelder ist verheiratet und hat drei Kinder und fünf Grosskinder. Er engagiert sich auch heute noch gerne ehrenamtlich.

ARTGERECHT?

Was Babys brauchen.

Wenn ein Paar zu Eltern wird, bekommt es heute schnell den Eindruck, dass ein Baby zu haben, eine komplizierte Sache ist: Das Babyratgeber-Regal der Buchhandlung quillt scheinbar über und von überall her erhält es, meist ungefragt, eine Menge gut gemeinter Ratschläge.

Hinter jedem Rat steht eine bestimmte Vorstellung davon, wie ein Baby zu sein hat. Und auch die werdenden Eltern entwickeln meist schon während der Schwangerschaft ein Bild von der bevorstehenden Zeit und dem Wesen ihres Kindes. Diese Vorstellung wird geprägt von dem, was sie selbst einst in ihrer Kindheit erfahren haben. Sie ist außerdem stark kulturell und gesellschaftlich geformt. Aber vor allem entspricht dieses Bild meistens nicht dem, wie Babys wirklich sind. Und das ist ein großes Problem.

Die gesellschaftliche Erwartung an ein Baby ist, dass es viel und vor allem auch alleine schläft. Wenn es wach ist, lässt es sich ablegen und beschäftigt sich eine Weile mit sich selbst. Es trinkt ruhig und regelmäßig, vorzugsweise an der Brust, lässt sich bei Bedarf aber auch mal mit einem Fläschchen füttern.



Manchmal hat es Bauchweh, aber mit der richtigen Massagetechnik löst sich schon, was quer sitzt. Ist es einmal außer sich, lässt es sich durch liebevolle Zuwendung schnell beruhigen. Beim Bad und Windelwechsel quietscht es vergnüglich vor sich hin und genießt die ihm zuteilwerdende Pflege sichtlich und dankbar.

Doch viele Eltern erleben in der Realität keine ausreichende Passung zwischen ihrer Vorstellung und der Lebenswirklichkeit mit dem Kind. Und das führt nicht selten zu Verzweiflung und Ratlosigkeit.

Da ist ein Baby, das statt langer, planbarer Schläfchen oft viele unkontrollierbare Power-Naps macht. Ein Baby, das sich selten bis nie damit begnügt, abgelegt zu werden und sofort weint, wenn es den Körperkontakt zu seiner Bindungsperson verliert. Eines, das beim Stillen unruhig hin und her zappelt, alle zehn Minuten nach der Brust verlangt oder



die Flasche verweigert.

Da ist ein Baby, was trotz liebevollster Begleitung abends herzerreißend und untröstlich weint, bis es irgendwann vor Erschöpfung einschläft. Ein Baby, das, sobald es auf dem Wickeltisch liegt, schreit und strampelt und so das



»Viele Eltern erleben in der Realität keine ausreichende Passung zwischen ihrer Vorstellung und der Lebenswirklichkeit mit dem Kind.«



Steinzeitbabys. Denn was uns heute zu schaffen macht, war und ist seit je her Teil des ausgeklügelten Überlebensprogramms unseres Nachwuchses.

Eltern, die mit dem herausfordernden Verhalten ihres Babys hadern, hilft es häufig zu lernen, dass sie nicht schuld daran sind, dass ihr Baby scheinbar so kompliziert ist. Sie verstehen dann, dass nicht das Baby das Problem ist, sondern die oft falschen und zu hohen Erwartungen. Der Schlüssel zu mehr Gelassenheit und Sicherheit im Umgang mit dem Kleinen steckt daher in wissenschaftlich fundierter Aufklärungsarbeit. Diese können zum Beispiel Familien- oder Elterncoaches leisten, die sich mit dem bindungs- und bedürfnisorientierten Familienleben beschäftigen und ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot für Eltern und Fachkräfte anbieten.

Kirstin Quartier



überfällige Wickeln zur Herausforderung werden lässt. Oder ein Baby, das immer genau dann lospinkelt, wenn die Windel geöffnet wird oder sein großes Geschäft just in dem Moment erledigt, da die frische Windel angelegt wurde.

Was viele Eltern zur Verzweiflung und an ihre Grenzen bringt, versetzt Forschende, die sich mit dem Wesen unserer Babys beschäftigen, keineswegs in Erstaunen. Sie sehen in dem kompliziert anmutenden Gebaren unserer Kleinen, das ganz normale Verhalten eines überlebenstüchtigen



Kerstin Quartier arbeitet als Elterncoachin. Sie berät und informiert Eltern ab der Schwangerschaft bis in die Grundschulzeit zu verschiedensten Erziehungsfragen. Ihr Informations- und Beratungsangebot finden Eltern und Fachkräfte unter natuerlich-geliebt.de oder auf Instagram unter: [@natuerlich_geliebt](https://www.instagram.com/natuerlich_geliebt)

Entgegen den Klischees

Zwei unterschiedliche Schicksale: Jasmine Hirsig hatte schon immer davon geträumt, das zu machen, was sie heute tut: auf dem Bau zu arbeiten. Ihr Traum ging in Erfüllung. Sie ist heute Bauführerin bei Tozzo AG in Möhlin. Ganz anders Sizar Abdulrahman. Er hatte, als er noch im Irak lebte, ganz andere Träume, musste dann aber nach der Flucht aus dem kriegsversehrten Land nach anderen Möglichkeiten Ausschau halten. Fast ein bisschen zufällig wurde er Betreuer in einer Kita. Und er hat es nicht bereut, in einen von Frauen dominierten Beruf einzusteigen.

Jasmine Hirsig

Wenn Jasmine Hirsig als Kind vom Kindergarten oder von der Schule nach Hause lief, dauerte das oft ein bisschen. Denn sie musste bei jeder Baustelle anhalten und schauen, was da gemacht wird. Vor allem, wenn Bagger oder Strassenwalzen im Einsatz waren. Das faszinierte sie und so war für sie schon damals klar, was sie machen möchte, wenn sie gross ist: Auf dem Bau arbeiten. Zuerst dachte sie Bauingenieurin wäre ihr Traumberuf – alle diese Dinge zu konstruieren, die gebaut werden. «Später merkte ich dann aber, dass Bauingenieure vor allem im Büro sitzen und das war dann doch nicht ganz das, was ich mir vorgestellt hatte.» Sie wollte selbst draussen auf dem Bau tätig sein, zusammen mit den Strassenbauern, den Maschinisten, den Polieren und Bauführern. Dass das für Mädchen eine ungewöhnliche Wahl war, habe sie nie gekümmert, denn sie habe einfach selbst Hand anlegen wollen. «Es ist schön, am Abend sehen zu können, was man den ganzen Tagen geleistet hat.» Und so machte sie nach ihrer Lehre zur Bauzeichnerin gleich weiter mit einer Strassenbaulehre. So kam sie auch zu Tozzo, wo sie heute – nach ein paar Jahren Tätigkeit in einer anderen Baufirma – nun wieder arbeitet. Allerdings nicht in Bubendorf, wie während der Lehre, sondern in Möhlin. Und jetzt auch nicht mehr als Strassenbauerin, sondern als Bauführerin.

Die Ausbildung zur Bauführerin machte sie berufsbegleitend, als sie während einigen Jahren bei der ERNE Bauunternehmung arbeitete. Während vier Jahren fuhr sie jeden Freitagabend und am Samstag nach Zürich an eine Höhere Fachschule. Das sei hart gewesen, mit wenig Freizeit. «In dieser Zeit habe ich gelernt, hartnäckig an meinen Zielen festzuhalten, mich durchzubeissen und mit



Bauführerin Jasmine Hirsig in ihrem Büro bei der Tozzo AG in Möhlin.

sehr wenig Freizeit auszukommen.» Gelernt habe sie das eigentlich schon als Kind. Die Familie hat im Berner Oberland Haus und Hof und auch in ihrem früheren Zuhause in Arlesheim habe es immer etwas zu tun gegeben.

Diese Haltung prägt sie heute noch. Im Sommer, wenn es auf dem Bau besonders viel zu tun gibt und es früh hell wird, schlüpft sie schon um vier oder halb fünf aus den Federn und fährt dann nach dem Frühstück ins Büro. Dort trifft sie sich jeden Tag mit den andern Bauführern zu einer Planungs-sitzung. Unter anderem werde besprochen, wer am kommenden Tag wo zum Einsatz komme. Danach geht es auf die Baustellen, um mit den örtlichen Chefs – den Polieren – die Arbeit des Tages zu besprechen, den Einsatz der Maschinen festzulegen und das notwendige Material zu bestellen. Ihre letzte grosse Baustelle war der Umbau des Autobahnanschlusses Rheinfelden-Ost, was eine herausfordernde Angelegenheit gewesen sei, aufgrund der hohen Anzahl an

Beteiligten (Bund, Kanton, Gemeinde usw.). Zudem gab es stets viel Verkehr. Am Nachmittag ist Jasmine Hirsig dann jeweils im Büro und erarbeitet die Grundlagen für die Rechnungsstellung und bereitet die Arbeit an zukünftigen Baustellen vor. Ihre Arbeitstage seien vor allem im Sommer ziemlich lang. Aber sie liebe es, wenn sie sich abends müde fühle, weil sie hart gearbeitet habe.

Wie ist es als junge, dreissigjährige Frau in einer Männerdomäne wie auf dem Bau zu arbeiten? frage ich. – Sie habe damit keine Probleme und eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht. Oft werde man als Frau

«Ich habe nie den Eindruck gehabt, dass man meine Arbeit nicht schätzt, weil ich eine Frau bin.»

zuerst zwar unterschätzt, aber das sei besser als umgekehrt. Dann könne man mit guter Arbeit überraschen und werde respektiert. Sie stelle selbst hohe Anforderungen an sich. «Ich will besser sein als andere

oder wenigstens gleich gut und ich habe nie den Eindruck gehabt, dass man meine Arbeit nicht schätzt, weil ich eine Frau bin.» An vielen Arbeitsplätzen würden Frauen gemobbt, belästigt und mit dummen Sprüchen bedacht, liest man in den Zeitungen immer wieder. Sie habe keine solchen Erfahrungen gemacht, sagt Jasmine Hirsig. Natürlich würden auf dem Bau mal Sprüche gemacht, aber damit könne sie leben. Sie habe sich nie unwohl gefühlt. «Humor ist wichtig und Sprüche machen gehört dazu, im Bau sowieso.», sagte Jasmine Hirsig. Man dürfe da nicht überempfindlich sein. Grenzen zu setzen sei aber wichtig, gerade als Chefin, und diese Aufgabe nehme sie auch sehr ernst.

Jasmine Hirsig hat nie bereut, dass sie auf dem Bau arbeiten wollte. «Das sind vielseitige Berufe, man kann aufsteigen und weiterkommen. Ausserdem liebe ich es, mit andern zusammenzuarbeiten. Ich bin gerne draussen, lieber als nur im Büro. Auch wenn es hudelt und mal nass und kalt ist.» Auch in der Freizeit ist sie gerne an der frischen Luft, oft in den Bergen, zu Fuss, auf dem Bike oder auch mal auf den Skiern auf Touren.

Sizar Abdulrahman

Eigentlich wollte Sizar Abdulrahman Chemiker oder Lehrer werden. Aber da lebte er noch in Mosul, in der Hauptstadt der Kurden in Irak. Doch dann kam alles anders. Zuerst mussten seine Eltern das Land verlassen. Dann folgte auch er. Er sah für sich keine Zukunft in Irak. Und das warf alle seine Berufspläne über den Haufen. Er konnte kein Deutsch, als er in der Schweiz ankam. Nur seine Muttersprache Kurdisch, sowie Arabisch und Englisch. Ausserdem wurde in der Schweiz seine Schulbildung nicht anerkannt, er konnte das Gymnasium nicht einfach in der Schweiz weiterführen, sondern musste zuerst eine weitere Sprache lernen: Deutsch und natürlich auch Schweizerdeutsch, um den Anschluss an die schweizerische Gesellschaft zu finden. Da der Deutschunterricht nur an zwei Tagen stattfand, schlug ihm die Berufsberaterin vor, an den übrigen Tagen in einer Kita eine Praktikum zu machen. Da höre er den ganzen Tag Deutsch und könne seine Scheu überwinden, diese Sprache auch zu sprechen. Ausserdem habe er die Chance, auch Schweizerdeutsch verstehen und sprechen zu lernen.



Betreuer Cizar Abdulrahman in der Kindertagesstätte «momokita» Rheinfelden.

Sizar Abdulrahman ist seiner Berufsberaterin dankbar, dass sie ihm dies vorschlug. Denn die Arbeit in der Kita gefiel ihm von Anfang an ausgezeichnet. Er wurde von den Angestellten und den Kindern gut aufgenommen und hatte nun plötzlich ein anderes Ziel vor Augen. Er wollte «Fachmann Betreuung Kind EFZ» werden, wie es offiziell heisst. Das erfordert eine dreijährige Lehre bis zur Erreichung des entsprechenden Fähigkeitszeugnisses (EFZ). Für Sizar

«Vor allem die Jungs kommen gerne zu mir, weil sie sich von mir vielleicht besser verstanden fühlen.»

Abdulrahman macht es keinen grossen Unterschied, ob man «Kindergärtner» ist, wie er nun, oder Lehrer, wie er im Irak als Alternative zu einem Chemiestudium ins Auge gefasst hatte. «In der Kita liegt das Hauptgewicht etwas mehr auf der Erziehung und der Förderung des Kindes, als Lehrer gelte es dann zusätzlich, die Kinder auf eine höhere Ausbildung und das Berufsleben vorzubereiten. Also: sich mit Mathematik zu befassen und lesen und schreiben zu lernen.»

Sizar Abdulrahman arbeitet heute in der Momokita Rheinfelden. Er ist dort der einzige Mann in Vollenstellung, dazu kommen noch zwei Lehrlinge. Im Übrigen seien aber in der Kita nur Frauen. Er habe aber damit kein Problem, auch die Kinder offenbar nicht. «Vor allem die Jungs kommen gerne zu mir, weil sie sich von mir

vielleicht besser verstanden fühlen oder weil ich Dinge mache, die ihnen besonders zusagen.» Er gehe zum Beispiel häufig in den Garten. Dort könnten die Kinder auch mal etwas wild sein. Oder sie könnten das machen, was zuhause der Papa macht: den Wagen waschen. Ihr Wagen ist allerdings nur aus Holz und hat keinen Motor. Aber das spielt keine Rolle.

Seine Eltern seien nicht so begeistert gewesen, als er gesagt habe, er wolle eine Lehre in einer Kita machen. Mit Kleinkindern zu spielen, sei doch nicht Männersache, hätten sie gesagt. Seine arabischen Kollegen fanden das sogar lächerlich. Das ist doch Frauenzeugs, sagten sie jeweiligen. Aber davon habe er sich nicht beirren lassen. Dass seine Eltern und seine Kollegen seine Wahl nicht verstehen, sei eine Sache der Kultur. Sie lebten noch in einer andern Welt, sagt er. Seine drei Schwestern sähen das aber anders. Sie unterstützten ihn und fänden es natürlich, dass sich auch Männer um Kleinkinder und Kleinkindererziehung kümmern.

Wie sieht die Zukunft aus? – «Ich werde auf jeden Fall noch ein paar Jahre in dieser Kita bleiben. Ich fühle mich wohl hier und mache meine Arbeit gerne.» Was er dann auf längere Sicht macht, weiss Sizar Abdulrahman noch nicht. Im Hintergrund ist noch immer das Projekt Chemiestudium. Oder vielleicht in einem ersten Schritt auch einfach mal Laborant zu werden.

Edi Strub



Foto: AdobeStock

Wer fährt besser Auto?

Vermutlich gibt es nirgendwo so viele Klischees und Vorurteile wie beim Autofahren. Jeder meint es besser zu machen als der andere und sowieso macht sich jeder seine eigenen unumstößlichen Regeln. Doch was ist dran an den eingefahrenen Vorstellungen zu den verschiedenen Fahrer:innen? Wenn es einer weiß, dann ist es Markus Grasser, Fahrlehrer und verantwortlicher Leiter der BVB Kraftfahrerschule. Denn in den 38 Jahren, die er diesen Beruf schon ausübt, hat er nicht nur seinen vielen Fahrschüler:innen in allen Klassen beim Fahren zugesehen, auch das Beobachten der anderen Verkehrsteilnehmer:innen gehört zu seinem Job.

Auch wenn Fahrlehrern gerne nachgesagt wird, dass sie, ausgestattet mit Sonnenbrille und einem braungebrannten rechten Arm, nur mit den hübschen Mädels durch die Gegend kurven und die neuesten und besten Autos fahren würden, steht auf dem Hof der Fahrschule kein Ferrari. Lachend erklärt Grasser dazu, dass ein Ferrari als Übungsauto zwar durchaus möglich sei, jedoch niemals als Prüfungsauto. „Ein

Prüfungsauto muss einen separaten Einstieg für den Prüfer vorweisen“, so Grasser. Trotzdem sei der Gedanke an einen Sportwagen als Übungsauto manchmal gar nicht so abwegig, denn der Umgang damit sei nicht so leicht, wie sich das manch eine:r vorstellt.

Gerade junge Kerle freuen sich darauf, direkt nach der Prüfung einen „heißen Reifen“ zu fahren und es mit der Geschwindigkeit gelegentlich zu übertrei-

ben, so sagt man. Grasser kann das nicht allgemein bestätigen. Es gäbe durchaus auch Frauen, die zackig fahren, wenn auch weniger. Glaubt man den Klischees, können Frauen ja sowieso nicht Autofahren. „Vielleicht kann man sagen, dass die meisten Frauen vorsichtiger fahren“, überlegt er, „aber nicht schlechter.“

Der Einzige, der es bisher geschafft habe, das Auto in der Prüfung nicht einmal starten zu können, sei ein Mann gewesen,

erinnert er sich. „Der Prüfer wusste gar nicht, wo er dazu das Kreuz im Formular machen soll, diesen Fehler gibt es darauf nicht.“

«Der Einzige, der es bisher geschafft habe, das Auto in der Prüfung nicht einmal starten zu können, sei ein Mann gewesen.»

Auch beim Einparken sieht Grasser die Frauen nicht als das schwächere Geschlecht. „Mädchen bekommen von klein auf gesagt, dass sie nicht einparken können, viele haben das total verinnerlicht“, ist seine Beobachtung. Dabei sei Einparken eine reine Übungssache. Da viele Frauen aber davon ausgehen, dass sie es sowieso nicht können, hören sie nach der Prüfung, auf zu üben und suchen sich nur Parkplätze, in die man leicht hinein und wieder herauskomme.

Die Übung nach der Prüfung sei allgemein sehr entscheidend. „Nur wer regelmäßig fährt, wird ein sicherer Fahrer“, so der 61-Jährige. Ein Punkt, weswegen es regelmäßig zu Diskussionen zwischen Schweizern und Deutschen komme.

Wer in der Schweiz den Führerschein macht, der könne nach ein paar wenigen Stunden den sogenannten Lernfahrausweis beantragen und mit einem festgelegten Begleiter Fahrpraxis außerhalb der Fahrschule sammeln. „Das ist

«Dieses System führt meiner Meinung nach dazu, dass sich das Klischee, Schweizer könnten nicht Autofahren, leider oft bestätigt.»

ähnlich unserem begleiteten Fahren ab 17, nur dass bei uns die Fahrschule vorher absolviert und auch die Prüfung schon vorher abgelegt wird“, erläutert Grasser. In der Schweiz müsse man lediglich die theoretische Prüfung bestanden haben.

Dieses System führt seiner Meinung nach dazu, dass sich das Klischee, Schweizer könnten nicht Autofahren, leider oft bestätigt. „Natürlich kann man das nicht über jeden sagen“, ergänzt er, „aber im Allgemeinen sind Schweizer Autofahrer schlechter ausgebildet als Deutsche“. Denn falsch antrainierter „Mist“, wie er es nennt, bekäme man nur ganz schwer wieder heraus.

„Die meisten Autofahrer neigen dazu, sich ihre eigenen Regeln auszudenken und diese dann auch an ihre Kinder weiterzugeben“, weiß Grasser, dies sei auf beiden Rheinseiten gleich, nur dass es hier eben erst nach der Prüfung der Fall sei und man es zumindest schon mal vorher richtig



Markus Grasser (links) und Heiko Edelmann im Fahrschul-LKW.

gehört habe. Lachend erinnert er sich an einen Schüler, der davon überzeugt war, dass sich ein Bus nach dreimaligem Blinken in den Verkehr einfädeln dürfe, egal ob jemand den nötigen Platz lasse.

Prinzipiell habe aber jeder an sich selbst den Anspruch gut zu sein. Das treffe sowohl auf die Generation Z zu, der man nachsagt, sie könne nur am Handy daddeln und nicht fahren, wie auch auf „Spätberufene“ Frauen, die erst mit über 40 ihren Führerschein machen und angeblich ewig brauchen, um Fahren zu lernen. Etwa das 1,8-fache vom Lebensalter benö-

tigt ein Fahrschüler durchschnittlich an Fahrstunden, bis er bereit für die Prüfung ist, das sei völlig geschlechtsunabhängig.

„Oft hilft es, die Perspektive zu wechseln, um nachvollziehen zu können, wieso sich einige der Klischees bewahrheiten“, ist Grassers Meinung. „Die heutigen Jugendlichen sind nicht mehr so heiß darauf, ihren Führerschein zu machen, wie wir es früher waren. Sie haben andere Möglichkeiten, mit ihren Freunden Kontakt zu halten, oder werden sogar oft von ihren Eltern gefahren“, weiß Grasser. Ebenso könne er die Frauen mittleren Alters verstehen, wenn sie ihren Kopf nicht ganz bei der Sache hätten. „Die stehen ganz anders im Leben und haben viel mehr Sachen, an die sie denken müssen; da kann man nicht die gleiche Geschwindigkeit erwarten wie bei einem 18-Jährigen, der noch nicht einmal seine Wäsche waschen muss.“

Auch für LKW-Fahrerinnen hätten die meisten Verständnis, wenn sie nur einmal in der Fahrerkabine eine großen Lastwagens gesessen hätten. „Es ist nicht einfach, so ein Fahrzeug zu steuern“, betont Grasser, „die Frauen und Männer

können das aber, das ist ihr Job. Die sitzen tagtäglich acht Stunden hinterm Lenkrad, und natürlich passieren da auch mal Fehler. Wem passieren denn gar keine Fehler auf der Arbeit?“

Schön sei es, wenn die Menschen im Straßenverkehr etwas umsichtiger und rücksichtsvoller miteinander umgehen würden, „dann fällt es auch viel mehr auf, wenn jemand nicht dem Klischee entspricht, das man im Kopf hat“, ist Grassers Fazit.

Leony Stabla

Kein Platz für VERSTAUBTE KLISCHEES!

Die Zahlen der Spitex Fricktal sind eindrücklich. Von vier Standorten aus werden die gesundheitlichen und pflegerischen Dienstleistungen an Personen erbracht, wo eine Pflege und Betreuung in ihrem privaten häuslichen Umfeld noch möglich ist. Insgesamt leistet die Spitex Fricktal AG mit rund 130 Mitarbeitenden (davon 20 Lernende und Studierende) rund 140'000 Einsätze im Jahr. Dazu gehört auch die Niederlassung in Rheinfelden. Den Spitex-Diensten haften oft längst überholte Klischees an mit welchen der Geschäftsführer, Peter Frick mit seiner Kampagne «Klischee ade» aufräumen möchte.

An einem regnerischen Donnerstag im Januar mache ich mich auf an die Hermann Kellerstrasse Nummer 9 in Rheinfelden. Endlich kann ich einen Blick in das ehemalige Wohnhaus des bekannten Rheinfelder Kur- und Bäderarztes Dr. Hermann Keller werfen – einer Persönlichkeit über welche ich bei meinen «Salz Gourmet-Stadtführungen» jeweils ausführlich und gerne berichte. Schon der Eingangsbereich lässt diese längst vergangene Zeit aufleben. Der Geschäftsführer der Spitex Fricktal, Peter Frick lenkt meinen Blick zuerst auf den wunderschönen Boden im Entree, welcher offenbar unter besonderem architektonischem Schutz steht. Mit ihm und Andrea Bussinger, Teamleitung Pflege am Standort Rheinfelden möchte ich allerdings nicht über den berühmten Kurarzt sprechen, sondern über die Organisation der Spitex im Allgemeinen und ein paar längst überholten Klischees, welche längst keine Berechtigung geschweige denn Gültigkeit mehr haben. Spitex Fricktal AG ist eine nicht gewinnorientierte moderne Organisation und wurde



Team Rheinfelden mit fast 34 000 Kundenbesuchen im vergangenen Jahr. (Foto: zVg.)

im Jahr 2013 gegründet und erbringt seit diesem Zeitraum ihre gesundheitlichen Dienstleistungen im Auftrag von 21 Fricktaler Gemeinden, so auch in Rheinfelden. Das gesamte Versorgungsgebiet umfasst rund 51'000 Einwohnerinnen und Einwohner und inklusive Versorgungsgebiete der Spezialdienste sogar über 100'000 Personen. Diese werden von verschiedenen dezentralen Standorten aus umfassend bedient. Die Dienste der Spitex sollen Spitalaufenthalte und Heimplatzierungen hinauszögern oder abkürzen oder sogar gänzlich unnötig machen. Die Zusammenarbeit wird eng mit den Kundinnen und Kunden, ihren Angehörigen, Ärztinnen und Ärzten sowie verschiedenen Gesundheits- und Sozialdiensten gelegt. Die primären Dienstleistungen der Spitex umfassen natürlich die Pflege, die Hauswirt-

schaft sowie ergänzende Dienstleistungen und die Beratung.

Team Rheinfelden mit fast 34 000 Kundenbesuchen im vergangenen Jahr

Gesamt zählt die Spitex Fricktal rund 130 Mitarbeitende an den Standorten Bözen, Möhlin, Rheinfelden und Stein. Die Zahlen sind eindrücklich: In Rheinfelden betreut die Spitex rund 220 Kunden, leistet bei den knapp 34 000 Kundenbesuchen rund 11500 Einsatzstunden. Das Einzugsgebiet umfasst die aktuell 13 763 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Rheinfelden. Geleitet wird das Team in Rheinfelden von Andrea Bussinger. Die Geschäftsführung der gesamten Spitex Fricktal obliegt Peter Frick, welcher in erster Linie für die Sicherstellung der operativen Führung des gesamten Betriebes zuständig ist. Er

führt die Spitex Fricktal nach modernen geschäftlichen Bedingungen. Und da haben verstaubte Klischees, welche der Spitex oft noch anhaften, keinen Platz mehr. Nicht zuletzt darum hat sich Peter Frick

Schichtsystem angewiesen. Jedoch wird grosser Wert daraufgelegt, Mitarbeitenden mit Familienpflichten die Möglichkeit zu bieten, Familie und Beruf zu vereinigen. So ist es bei der Spitex möglich in

Verfügung und diese werden nicht nur gefördert, sondern auch finanziert.

«Bei der Spitex habe ich keine Zeit für die Kunden»

Das fünfte und letzte Klischee und auch dieses stimmt nicht. Natürlich besteht bei der Arbeit ein gewisser Zeitdruck. Aber anhand der anfallenden Aufgaben wird immer ein sogenanntes Erstgespräch durchgeführt, wo die Einsätze und deren Dauer besprochen und geplant werden. Dabei wird auch auf sogenannte Pufferzeiten geachtet, welche bei Notwendigkeit genutzt werden können. Sollte die geplante Zeit nicht ausreichend sein, werden bei der Planung entsprechende Anpassungen vorgenommen.

Es ist gut, dass diese veralteten Klischees entsorgt werden. Denn auf die Spitex-Dienste warten in Zukunft grosse Aufgaben und Herausforderungen. Aufgrund der kantonalen gesundheitlichen Strategie «ambulant vor stationär» wird die Spitex künftig einer erhöhten Nachfrage gegenüberstehen, was wiederum Mehrbelastungen für die Mitarbeitenden bedeutet. Die kontinuierliche Arbeit an den internen Strukturen und Prozessen soll helfen, auch zukünftig eine bedarfsgerechte Versorgung in hoher Qualität und zu wirtschaftlichen bestmöglichen Bedingungen zu gewährleisten. Dies trifft auf die gesamte Spitex Fricktal genauso zu wie auf die Niederlassung im geschichtsträchtigen Hermann Keller-Haus in Rheinfelden.

Stephan Schöttli



mit seiner Kampagne «Klischee ade!» aufgemacht mit diesen alten Zöpfen aufzuräumen. Getreu dem Motto zählt Peter Frick fünf Klischees auf, welche längst nicht mehr auf die anspruchsvolle Arbeit und Dienstleistungen der Spitex zutreffen:

«Die Spitex pflegt nur ältere Leute.»

Tatsächlich sind es zwar überwiegend Kundinnen und Kunden über dem 80. Lebensjahr, aber es gibt auch einige Jüngere, die zum Beispiel aufgrund eines Unfalls über eine gewisse Zeit auf die Hilfe der Spitex-Dienste angewiesen sind.

«Die Arbeitszeiten bei der Spitex sind nicht familienfreundlich.»

In der Pflege vor Ort ist die Spitex auf ein

Injektionen und venöse und kapillare Blutentnahmen. Natürlich ist die Freude am Umgang mit Menschen ein wichtiger Punkt bei der Arbeit. Die mehr und mehr komplexen Aufgaben im Pflegealltag erfordern aber auch einiges an Fachwissen. Dieses wird in den verschiedenen internen Ausbildungen laufend vermittelt.

«Bei der Spitex habe ich keine Entwicklungsmöglichkeiten.»

Das war vielleicht einmal so aber trifft auf die moderne und anspruchsvolle Arbeit bei der Spitex längst nicht mehr zu. Im Gegenteil, bei der Spitex haben Mitarbeitende verschiedene Möglichkeiten sich fachlich weiterzuentwickeln. So steht zum Beispiel ein breites Spektrum an internen und externen Weiterbildungen zur



Geschäftsführer Peter Frick möchte mit seiner Kampagne «Klischee ade!» alte Vorurteile loswerden.

Spitex Fricktal AG
info@spitex-fricktal.ch
www.spitex-fricktal.ch

Der Mörder ist immer der Gärtner

Der Sänger Reinhard Mey hat das wohl bekannteste Klischee der Kriminalliteratur in die Welt gesetzt: „Der Mörder ist immer der Gärtner“. Dabei stimmt die Aussage des Liedes von 1971 gar nicht: In der nahezu unendlichen Vielzahl der Krimis ist am Ende eher selten der Gärtner dafür verantwortlich, dass das Mordopfer sich die Radieschen von unten ansehen muss. Und wenn doch? Dann findet es der eine Leser gut, die andere beschwert sich über das platte Klischee.

Ein Klischee ist ursprünglich eine Druckvorlage. Heute benutzen wir den Begriff meist abwertend synonym zu Vorurteil oder Gemeinplatz: Der Deutsche an sich ist pünktlich, der Schweizer bedacht (besonders, wenn's ein Berner ist...), der Spanier heißblütig und der Brite ein Snob mit Tweed-Jackett. Das geht nicht nur mit Nationalitäten: Die Buchhändlerin sitzt in einem gemütlichen Sessel und trinkt Tee. Der Bauarbeiter stützt sich auf eine Schaukel und pfeift einer hübschen Frau nach. Das Kind wirft sich im Supermarkt auf den Boden, um den eigenen Willen durchzusetzen.

All das kann durchaus im echten Leben beobachtet werden, darf aber nicht verallgemeinert werden. Es gibt durchaus zu spät kommende Deutsche, rasante Schweizer oder schüchterne Spanier. Jedes Klischee kann so mit Leichtigkeit demontiert werden. Die Buchhändlerin könnte statt des Tees ein Bier im Fußballstadion trinken. Oder der Bauarbeiter ein Kerl sein, der nach Feierabend als Dragqueen feiern geht.

Mit Klischees haben wir alle unsere Erfahrungen. Im Buch helfen sie, uns eine Szene bildhaft vorstellen zu können. Ist der Text allerdings von platten Klischees nur so gespickt, verliert man das Interesse, weil die Geschichte etwas Schablonenhaftes bekommt und vorhersehbar wird. Klischees sind also wie das Salz in der Suppe eines Romans: Es geht nicht ohne, aber zu viel davon nimmt den Genuss oder macht das Essen gar ungenießbar. Als Autor ist man daher immer bedacht, mit Klischees zu brechen, etwa, indem man den Schurken nicht abgrundtief böse schildert, sondern

ihm auch eine gute Eigenschaft andichtet. Oder eine Heilige durchaus Ecken und Kanten aufweist. Das habe ich in meinem Historischen Roman „Der Gesang der Bienen“ gemacht, in dem ein Wildbienenimker aus dem Schwarzwald zu Hildegard von Bingen reist. Klischeehaft wäre gewesen, wenn Hildegard alles stehen und liegen gelassen hätte, um dem Helden zu helfen. Aber „meine“ Äbtissin ist neben aller Religiosität auch Geschäftsfrau und versucht, für ihre Abtei einen Vorteil herauszuholen – eine Darstellung, die übrigens den heutigen Nonnen im Kloster St. Hildegard zugesagt hat, wie sie mir geschrieben.

Apropos schreiben: Auch über Schriftsteller gibt es eine Menge Klischees, die nicht unbedingt stimmen: Bei Vertretern meines Berufsstands handelt es sich in Filmen und Büchern häufig um schrullige Personen, die Rotwein aus der Flasche trinken – oder Scotch - während sie Blatt für Blatt in ihre alte Schreibmaschine einspannen. Meist sind sie alleinstehend und haben eine Schaffenskrise. Ihren Verlegern lügen sie bei Telefonaten immer vor, dass das neue Buch bald fertig sein wird, obwohl sie eigentlich erst die erste Seite geschrieben haben. Doch nach einem aufregenden Erlebnis schreibt man dann in einer einzigen Nacht einen 600-Seiten-Roman, der sofort zum Weltbestseller wird. Hauptsache, der Gärtner ist darin nicht der Mörder!



Ralf H. Dorweiler ist erfolgreicher Autor von historischen Romanen, Thrillern und Krimis. Der

50-Jährige hat viele Jahre im Deutschen Rheinfelden als Redakteur gearbeitet und lebt mittlerweile in Bad Pyrmont als hauptberuflicher Schriftsteller. Ende Februar stellte er seinen aktuell unter dem Pseudonym Christian Herzog bei Rowohlt erschienenen Roman „Aktion Phoenix“ in der Stadtbibliothek Rheinfelden/Baden vor.



Ralf H. Dorweiler



Foto: AdobeStock

Cliché-mässig anders

Immer pünktlich und lieber fünf Minuten zu früh als zu spät. So seien wir, also ich meine uns, die Schweizerinnen und Schweizer. Dies ist wohl eines der berühmtesten Klischees über die Schweizer Bevölkerung. Aber nicht die sprachlichen, sondern die handwerklichen Clichés, die seit Jahrhunderten die Grundlage für gedruckte Werke bilden, werden in diesem Artikel den Ton angeben. Aus unterschiedlichen Materialien wie Metall, Holz und Kunststoff gefertigt, faszinieren die Clichés in ihrer Funktion als Werkzeuge des Druckhandwerks, aber auch als künstlerische Ausdrucksform.

Ursprung der Bezeichnung ist das französische Cliché. Das Verb *clicher*, also "stereotypieren", "abklatschen" oder "in Stereotype drucken", verrät, dass der Begriff "Klischee" seine Herkunft im Druckwesen hat. Damit gemeint ist ein Druckstock, der beim Hochdruckverfahren verwendet wird, wobei in der Drucktechnik zwischen dem Hochdruck- und dem Tiefdruckverfahren unterschieden wird. Bei ersterer Methode wird ein Motiv in einen Druckstock oder eine Platte geritzt / geätzt und dann mit Farbe auf Papier oder ein anderes Substrat übertragen. Ähnlich wie bei einem Stempel wird nur der höherstehende Teil gedruckt. Entscheidend war, dass die Clichés spiegelverkehrt hergestellt wurden, um einen seitenverkehrten Druck zu verhindern. Bis in die 1970er Jahre war diese Technik in der Druckindustrie weit verbreitet und ermöglichte die Vervielfältigung von Abbildungen für Bücher und Zeitungen. Die Historie des Clichés veranschaulicht einen bedeutenden Abschnitt in der Druckgeschichte, der mit dem Aufkommen des Offset-Drucks eine Verdrängung erlebte und somit weitgehend aus dem modernen Druckalltag verschwand.

Die rund 125 Clichés aus der Sammlung des Fricktaler Museums erzählen ganz individuelle Geschichten. Von Architektur über Feste und Jubiläen, Porträts und Literatur bis hin zu Sport und Verkehr spannt sich der Bogen, der die Vielfalt dieser handgefertigten Meisterwerke widerspiegelt. So warb etwa die Feinbäckerei Rohrer aus Rheinfelden mit Hilfe der Clichéabbil-

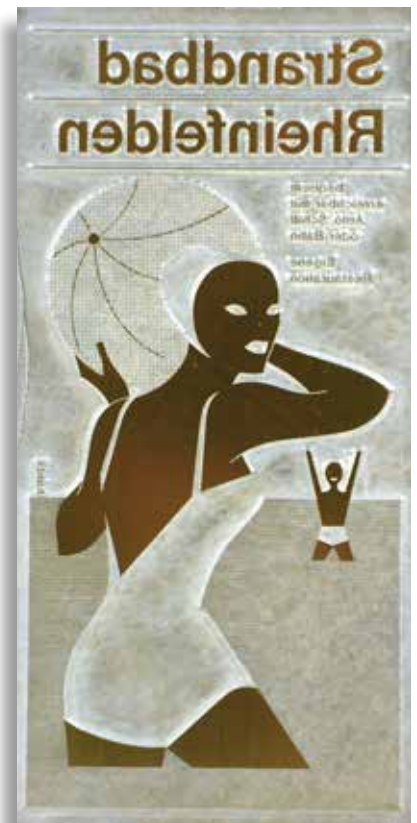


dungen für ihre leckeren "Grättimannen", "Guetzli" oder Königskuchen. Vor allem im Zusammenhang mit den festlichen Jahresereignissen wie Weihnachten oder Ostern wurden die Clichés zum Druck für Werbung auf Flyern oder in Zeitschriften verwendet. "...und für Mama feine Pralines von unserem Beck" – das tönt nach einem idealen Geschenk zum Muttertag!

Aber auch der Freizeitsektor wurde mit diversen Clichédrucken beworben: eine Dame im eleganten Badeanzug und mit Badekappe spielt mit einem Ball, "Strandbad Rheinfelden – bequem erreichbar mit

Auto, Schiff oder Bahn. Eigene Restauration", erzählt der Schriftzug auf dem Cliché. Oder "mit dem Schiff nach Rheinfelden immer ein Erlebnis. Abfahrten täglich ab Basel Schifflande. Rheinfahrten. Gute Verpflegung in den Rheinfelder Gaststätten" wirbt ein weiteres Cliché.

Die Clichés aus dem Nachlass des Architekten Heinrich A. Liebetrau (1886–1953) vermitteln eine weitere Verwendungsform: Zeichnungen von Häusern mit Giebelhäusern, eine von Bäumen und Blattwerk umsäumte Stadtansicht Rheinfeldens oder ein Nasenschild des historisch bedeuten-



den Rheinfelder Gasthauses zur Sonne, in dem sich heute das Fricktaler Museum befindet. Auch im Bereich der Architektur erfüllten die Clichés ihren Zweck. Auf einem dickeren Holzstück wurde die Metallplatte befestigt, sodass sie für den Druckvorgang handlich in der Verwendung waren.



Oft nahmen die Clichés eine Vermittlerposition ein. Die Geschehnisse an Festen und Jubiläen wurden in Zeitschriften oder Publikation mittels Cliché verewigt. Der Druckstock diente dabei unter anderem auch als Träger von Fotografien. Direkt beim Absprung einer eben vollendeten Turnübung, wurde Peter Mettaufer (gest. 1958) 1935, noch in der Luft fliegend, fotografiert. Diese Aufnahme ist anlässlich des Aargauischen Kantonturnfestes in Rheinfelden aufgenommen worden. Das

Cliché zeigt Peter Mettaufer, der Sieger im Kunstturnen, bei einer Reckübung. Die rechteckige Metallplatte mit der Rasterdruck-Vorlage einer Schwarz-Weiss-Fotografie schimmert gelblich an den Stellen, die im fertigen Druck dunkel erscheinen.

Ob in der Hotellerie, in Form von Karten und Bauplänen, der literarischen Welt, für Logos oder den privaten Gebrauch – die vielfältige Einsetzbarkeit der Clichés verweist auf ihren praktischen Charakter. Ein

Blick auf die Cliché-Sammlung des Fricktaler Museums enthüllt nicht nur historische Momente, sondern auch die künstlerische Vielfalt und den kreativen Ausdruck, der in den verschiedenen Druckstöcken zu finden ist. Die Clichés bilden auf keinen Fall ein sprachliches Klischee ab, sondern berichten von vergangenen Ereignissen und erzählen ihre ganz eigenen Geschichten.

*Laura Schleiss
Wissenschaftliche Mitarbeiterin*



«Manchmal SPIELEN WIR GERNE MIT KLISCHEES zum Auflockern.»

In Rheinfelden werden verschiedene Frauenführungen angeboten. Im Gespräch mit den beiden Stadtführerinnen Davina Benkert und Susanne Ammann wird klar, dass man dabei mit Klischees grundsätzlich aufräumen will, sie aber dennoch ab und zu gerne einsetzt.



Susanne Ammann und Davina Benkert (zivil): Die beiden Stadtführerinnen Davina Benkert (links) und Susanne Ammann spielen die historischen Figuren nicht nur, sondern haben die Schauspielführungen auch konzipiert und geschrieben.

Ihrem Mann würde die Kur auch guttun, aber als Architekt in Paris habe er ziemlich viel Arbeit, erklärt Madame Louise de Sancerre, die das Publikum mit auf eine Reise in das Jahr 1911 nimmt. Sie erzählt unter anderem von ihren Kuren im Solebad und von den vielen guten Ideen des Hoteldirektors Joseph Victor Dietschy. Sie kommt ins Schwärmen und ihre Augen funkeln dabei geheimnisvoll.

Neben «Bienvenue à Rheinfelden-les-Bains», bei welcher Louise de Sancerre aus ihrem Leben erzählt, gibt es weitere

«Frauenführungen». So zum Beispiel die Führung, bei welcher Agnes von Rheinfelden, Prinzessin und spätere Herzogin von Zähringen, die Leute durch die Altstadt führt. Sie will ihre Söhne treffen und erzählt von ihrem Vater Rudolf von Rheinfelden und darüber, wie sich das Leben in Rheinfelden früher abgespielt hat. Eine weitere Führung, bei welcher Frauen im Mittelpunkt stehen, sind die «Frauengeschichte(n)». Hier erfahren die Teilnehmenden mehr über das Leben von Frauen, die für Rheinfelden bedeutend waren oder sind.

Geschrieben durch Susanne Ammann und Davina Benkert

Die szenischen Führungen werden durch die beiden Stadtführerinnen Davina Benkert und Susanne Ammann nicht nur gespielt, sondern wurden auch durch sie konzipiert und geschrieben. In Bezug auf Klischees sagen sie, dass es ihr Anliegen sei, grundsätzlich damit aufzuräumen. Ganz bewusst setzen sie sie aber trotzdem gerne gezielt ein. Susanne Ammann meint: «Manchmal spielen wir gerne mit Klischees zum Auflockern, respektive auch, um die Leute zum Lachen zu bringen.» Klischees würden oft dazu verhelfen, ein Thema einzuführen. Davina Benkert sagt: «Dann können wir dort andocken, um aber später wieder mit dem Klischee aufzuräumen.»

Klischees zum Auflockern

Bei Louise de Sancerre («Bienvenue à Rheinfelden-les-Bains») gehört Louises Bewunderung für die Ärzte oder ihre Begeisterung für den Hoteldirektor Joseph Victor Dietschy zu den Klischees, welche die Autorinnen bewusst als Auflockerung eingesetzt haben. Andererseits räumen sie auch mit einem Klischee auf, nämlich dass Menschen früher kaum gereist seien.

«Sogar einfachere Leute waren früher mobil», erklären Davina Benkert und Susanne Ammann.

Agnes von Rheinfelden sagt im Laufe der Führung: «Wissen Sie, womit ich mich gerne beschäftige? Mit Gewandungen aller Art. Ich schaue mir seit meiner Kindheit die Leute ganz genau an. Was tragen sie? Sind die Gewänder praktisch? Woher kommen die Stoffe?» Das ist ein Beispiel eines Klischees, nämlich dass Frauen sich für Kleider interessieren, mit welchem die Stadtführerinnen hier spielen. Im Laufe der Führung sagt Agnes auch: «Ich hoffe, Sie haben die Überfahrt ohne Probleme überstanden. Sie sind ja manchmal sehr grob – die Fährmänner – und was die immer zu erzählen haben – das kann man ja gar nicht ernst nehmen.» Hier würde man sich des Klischees bedienen, dass Fährmänner grundsätzlich viel reden («Verzell Du das im Fährimaa...»).

Ob mit oder ohne Klischees. Es ist immer sehr lehrreich und unterhaltsam, zusammen mit Susanne Ammann und Davina Benkert in eine andere Zeit einzutauchen und Rheinfelden einmal wieder aus ganz anderer Perspektive anzuschauen.

Janine Tschopp

TERMINE "FRAUENFÜHRUNGEN"

15. Juni: Bienvenue à Rheinfelden-les-Bains

10. August: Frauengeschichte(n), neu konzipiert und geschrieben durch Davina Benkert und Susanne Ammann

12. Oktober: Agnes von Rheinfelden

www.tourismus-rheinfelden.ch/de/erleben/stadtfuehrungen-rheinfelden



Susanne Ammann und Davina Benkert tauchen bei ihren Schauspielführungen gerne in andere Zeiten ein.

Klischees sind NAH AN DER REALITÄT

„2 x Rheinfelden“ sprach mit der Kabarettistin, Autorin und Musikerin Annette Kruhl, die mit ihrem Soloprogramm „Männer, die auf Handys starren“ am 14. März um 20 Uhr die neue Saison „Kabarett im Bürgersaal“ eröffnet.

2 x Rheinfelden: Das Schwerpunktthema dieses Heftes lautet Klischees. Wie sieht es bei Ihnen aus? Wie gehen Sie als Künstlerin und als Privatmensch mit Klischees um?

Annette Kruhl: Mein österreichischer Kollege Josef Hader hat mal den schönen Satz gesagt „Klischees sind gelebte Realität“. Sprich: Klischees entstehen, weil im realen Leben – warum auch immer – zeitweise gehäuft bestimmte Befindlichkeiten oder Zustände zu beobachten sind. Zum Beispiel das Klischee der pünktlichen, sparsamen Deutschen, deren größte Leidenschaft das eigene Auto ist. Beim Kabarett liegt es nahe, mit Klischees zu arbeiten – weil es um Satire und damit um Überspitzung geht, um das Karikieren der Wirklichkeit. Aber auch darum, Klischees zu hinterfragen. Als Privatperson stehe ich Klischees eher skeptisch gegenüber, amüsiere mich aber zuweilen darüber, wie nah sie an der Realität sind.

2 x Rheinfelden: Hatten Sie am Anfang Ihrer Karriere als Frau auf der Kabarettbühne gegen Klischees und Vorurteile anzukämpfen? Und wie ist das heute?

Annette Kruhl: Das hartnäckigste Vorurteil über Frauen im Humor-Bereich ist wohl – auch heute noch –, Frauen seien nicht lustig. Oder auch: Es gäbe ja so wenige Kabarettistinnen. Das war zu der Zeit, als ich anfing, ein großes Thema; deshalb kamen verstärkt Frauen-Kabarett-Festivals auf, um zu zeigen, wie viele gute Frauen es in diesem Bereich gibt. Ich habe damals in Berlin selbst ein solches Festival mitorganisiert. Ich finde es frappierend, dass zwanzig Jahre später immer noch derartige Veranstaltungen

nötig sind. Die lustige Frau scheint immer noch die Ausnahme von der Regel zu sein. Selbst im TV gibt es die „Sondersendung“ für die Frauen, die „Ladies Night“. Alle anderen Kabarett-Sendungen im TV werden nach wie vor von Männern dominiert. Weil die Redaktionen dieser Sendungen von Männern dominiert werden. Dadurch entsteht der nachhaltige Eindruck, es gäbe ja so wenige Kabarettistinnen. Apropos: Meine Agentin hat gerade eine Absage von einem Redakteur des 3sat-Festivals bekommen, mit folgender Begründung, ich zitiere (und mache damit direkt mal Werbung für mich): „Annette Kruhl ist eine erfahrene und versierte Bühnenkünstlerin, sie bietet solides klassisches Kabarett und sie kann singen und Klavier spielen. Ich bin überzeugt, dass sie ihr Publikum auf den Veranstaltungen ausgezeichnet unterhält. Leider müssen wir bei der Auswahl vor allem an das TV-Publikum denken“. Macht das für Sie Sinn? Für mich nicht.

Aber ich will nicht ungerecht sein, es sind nicht immer nur die Männer „schuld“. Leider sind es sehr oft auch Frauen (in TV-Redaktionen, als Bookerinnen von Theatern, als Kolleginnen), die anderen Frauen Steine in den Weg legen. Das ist etwas, was mir einfach nicht in den Kopf geht: Anstatt, dass wir Frauen uns in dieser Männer-Domäne gegenseitig unterstützen und solidarisieren, herrscht vielfach Neid- und Konkurrenzdenken.

2 x Rheinfelden: Blond, sexy, Wirbelwind mit scharfer Zunge, explosiver Energie und purem „Dynamit“. So werden Sie in Kritiken beschrieben. Fühlen Sie sich mit solchen Beschreibungen gut getroffen?

Annette Kruhl: Das ist zumindest eine Facette von mir. Ich habe viel Präsenz und Power auf der Bühne. Und ich sehe keinen Widerspruch zwischen Attraktivität bzw. Sexiness, Intelligenz und Komik. Was gegen das Klischee der sogenannten „Ulknudel“ geht, die entweder in schräge Rollen und schrullige Outfits schlüpft wie

Marlene Jaschke, oder die „komische Dicke“ gibt wie Cindy aus Marzahn, oder einen auf Blond und Doof macht à la Ingrid Steeger oder Marilyn Monroe. Die lustige Frau, die zudem intelligent und attraktiv



Kabarettistin, Autorin und Musikerin

ist, das hat ja Monika Gruber als eine der ersten etabliert. Wie auch immer: Ich bin auf der Bühne zwar durchaus die Powerfrau, schlage aber immer auch leise Töne an, zum Beispiel, wenn ich nachdenkliche, balladeske Songs singe. Meine Pro-

gramme sind immer eine Gratwanderung zwischen Komik und Tragik.

2 x Rheinfelden: Sie sind ein Allroundtalent, unglaublich vielseitig als Kabarettistin, Sängerin, Schauspielerin, Autorin, Songwriterin. Für welche dieser „Sparten“ schlägt Ihr Herz besonders?

Annette Kruhl: Das ist gar nicht so leicht zu beantworten. Ich habe eine große Affinität zur Sprache und habe immer schon Texte geschrieben – Gedichte, Kurzgeschichten, Sketche. Aber auch die Musik ist als Ausdrucksmittel ganz elementar

tistin geworden bin, ist nur folgerichtig: In diesem Genre kann ich alle meine Talente vereinen – meine eigenen Texte und Songs schreiben, meine eigenen Themen auf die Bühne bringen, als Musikerin und als Darstellerin performen und das Allerwichtigste: Die Menschen zum Lachen bringen – etwas, das mich immer schon unglaublich fasziniert hat.

2 x Rheinfelden: Was inspiriert Sie zu Ihren Soloprogrammen? Sind Ihre Themen „aus dem (Alltags-)Leben gegriffen“?

Annette Kruhl: Absolut. Das, was ich ma-

Annette Kruhl: Ein abwechslungsreiches Musikkabarett-Programm rund um das Thema Handy-Manie, Virtualität statt Realität, Digitalisierung unseres Lebens.

2 x Rheinfelden: Und was ist mit den Frauen, die aufs Handy starren? Kriegen die auch Ihre satirischen Seitenhiebe ab?

Annette Kruhl: Auf jeden Fall! In meinem Programm kommt die Selbstironie nicht zu kurz. Der Titel ist ja auch eine Anlehnung an den bekannten Filmtitel „Männer, die auf Ziegen starren“.

2 x Rheinfelden: Als Autorin haben Sie das Theaterstück „Drei Cousinen“ und den Roman „Tausche Ex gegen Sex“ herausgebracht. Sind da eigene Erfahrungen eingeflossen? Oder ist alles fiktiv?

Annette Kruhl: Sowohl als auch. Die Texte beruhen auf realen Erfahrungen, was aber nicht heißt, dass alles 1:1 zu nehmen ist. Beim Schreiben verselbständigt sich ja vieles. Im Roman werden allerdings ein paar sehr absurde Begebenheiten geschildert, die genauso in Wirklichkeit passiert sind. Lustigerweise sind das die Stellen, zu denen ich am häufigsten höre: Das ist aber sehr klischeehaft, das hast du jetzt aber erfunden, oder? Womit wir wieder beim Thema wären.

2 x Rheinfelden: Haben sich der Humor und das Humorverständnis der Leute in diesen schwierigen Zeiten geändert? Oder braucht es Satire mehr denn je? Wie erleben Sie das bei Ihren Auftritten?

Annette Kruhl: Im Moment ist ja viel von Eskapismus die Rede. Mein Eindruck ist, dass die Menschen in diesen Zeiten zwar mehr denn je lachen wollen und Aufmunterung brauchen, sie angesichts all der Wirren unserer Zeit aber auch wieder empfänglicher für leise Töne geworden

»Mein Eindruck ist, dass die Menschen in diesen Zeiten mehr denn je lachen wollen und Aufmunterung brauchen.«

sind, für Tiefgang, Authentizität und dafür, berührt zu werden. Und ich denke, ich darf sagen, dass ich in meinem Programm beides anzubieten habe.

Das Gespräch führte Roswitha Frey



Annette Kruhl wird am 14. März um 20 Uhr die neue Saison „Kabarett im Bürgersaal“ eröffnen.

wichtig für mich. Bereits als Teenager habe ich damit angefangen, am Klavier eigene Pop-Songs zu komponieren. Dann kam die Phase, in der mein Herz fürs Theater schlug und ich unbedingt Schauspielerin werden wollte. Dass ich letztlich Kabaret-

che, könnte man auch als Zeitgeist-Satire bezeichnen.

2 x Rheinfelden: Nach Rheinfelden kommen Sie mit Ihrem Programm „Männer, die auf Handys starren“. Was erwartet die Besucher?

Anders als manches Klischee – ein Rückblick auf DAS VERGANGENE JAHR



Zu Bibliotheken und den Menschen, die dort arbeiten oder die Bibliotheken besuchen, gibt es viele Klischees. Viele davon gehen deutlich an der Realität vorbei, nicht erst seit letztem Jahr.

Das Buch ist tot. Wird überhaupt noch gelesen?

Diese Frage taucht regelmäßig auf: Z.B. wurde dem Buch auch schon ein kurz bevorstehender Tod vorausgesagt, als gerade Musik- und Videokassetten voll im Trend waren. Sicher war es da schon nicht das erste Mal, dass diese Prognose laut geworden war. Bücher gibt es also immer noch und gelesen wird ebenfalls, nur unterdessen in anderen Formaten.

Der Bestand der Stadtbibliothek Rheinfelden (Baden) umfasst über 44.300 physische Medien, davon mehr als 34.000 Print-Medien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften). 52.000 E-Medien ergänzen das Angebot. Sie können über einen E-Medien-Verbund ebenfalls kostenfrei gelesen, gehört und angesehen werden. 115.000 Ausleihen und Downloads zeigen, dass viel läuft. Die Ausleihen teilen sich auf in 73.000 Ausleihen bei den Print-Medien, 21.600 Ausleihen der Non-Print-Medien (CDs, DVDs, Spiele, Konsolenspiele, Tonies) und über 23.400 Downloads von E-Medien-Inhalten.

Eine Leserin sagte uns neulich, sie wohne noch nicht lange in Rheinfelden (Baden). Und was sie hier im Angebot der Stadtbibliothek finde, sei für sie immer wieder wie „Weihnachten und Ostern zusammen“. Bleibt zu er-

wähnen, dass den Kunden der Stadtbibliothek Rheinfelden (Baden) gleichzeitig auch das Angebot der Stadtbibliothek Rheinfelden / Schweiz offensteht.

Bibliotheken sind was für Langweiler!

Wir erleben bei unseren Besuchern in jeder Altersgruppe viel Lebendigkeit. Unsere Kundinnen und Kunden interessieren sich für vieles – von Kinderbüchern angefangen bis hin zum Reiseführer oder Rentenratgeber. Unser Team hilft gerne, die passenden Informationen zu finden, und wir geben Leseempfehlungen. 2024 waren z.B. die Ausleihrenner bei den Romanen „Feldpost“ von Mechtild Borrmann, „Troubadour“ von Martin Walker oder „Spinnennetz“ von Lars Kepler. Und seit Jahren ist das Guinnessbuch der Rekorde das meist ausgeliehene Sachbuch. Danach folgen an der Ausleihspitze Kochbücher und Reiseführer. Unsere Zeitungen und Zeitschriften werden sowohl in der Bibliothek gelesen als auch ausgeliehen. Hier liegen die Zeitschriften-Titel Landlust, Essen&Trinken, und Schöner Wohnen ganz vorne.

Bei den Jugendbüchern besetzen seit Jahren Jeff Kinney und seine „Gregs Tagebücher“ die Spitze, gefolgt von „Harry Potter“ (J. K. Rowling), „Lottaleben“ (Pantermüller) und der „Schule der magischen Tiere“ (Mar-

git Auer). Ebenfalls konstant sind die Lieblingsthemen beim Kinder- und Jugendsachbuch mit „Dinosauriern“ und „Feuerwehr“. Und die höchste Ausleihzahl hatte in 2024 der Titel „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ als Toniefigur. Diese Figur haben wir zweifach, jede war 26 Mal ausgeliehen; bei einer Ausleihzeit von 2 Wochen damit also eigentlich immer.

Die in der Bibliothek arbeiten, sind auch langweilig. Und was arbeiten sie eigentlich?

Neben der Aktualisierung des Angebotes mit über 2.270 Medien und dem Abwickeln der Ausleihe (118.000 Entleihungen) hatte unser Team im vergangenen Jahr ideenreich ein breites Veranstaltungsangebot zusammengestellt. Zum Beispiel gab es ein unterhaltsames Abendprogramm zur landesweiten „Nacht der Bibliotheken“ (ca. 100 Gäste), hatten 1.225 Schülerinnen und Schüler Spaß beim Kennenlernen „ihrer“ Bibliotheksangebote und präsentierte Ralf H. Dorweiler 88 Gästen seinen neuesten Roman. Beim Adventskalender, den Stadtbibliothek und Quartiersarbeit Rheinfelden gemeinsam gestalten, konnten wir 350 Besuch zählen. 2.900 gezählte Besuche haben wir zu allen Bibliotheksführungen und Veranstaltung verzeichnet und über 100.000 Besuche für 2023 insgesamt.

Bibliotheken sind muffig. Unattraktiv!

Wer schon einmal neugierig geworden ist und in eine der beiden Rheinfelder Stadtbibliotheken geschaut hat, hat schnell bemerkt: Sie sind kein bisschen verstaubt, und es gibt viele einladende Plätze, um sich dort aufzuhalten. Im Sommer sogar im Freien, denn jede der beiden Bibliotheken hat auch eine Leseterrasse. Auf der Terrasse im badischen Rheinfelden wird es – ganz neu für die Saison 2024 – auch Sonnenschirme geben: An dieser Stelle darf das Lesen dann gerne ein Schattendasein haben.

*Andrea Strecker
Leiterin der Stadtbibliothek
Rheinfelden (Baden)*

Zahlen: Überblick und Vergleich	2023	2022
Bestand physische Medien	44.310	44.864
E-Medien im Verbund	51.888	48.784
Entleihungen gesamt	118.000	100.807
davon Downloads	23.429	19.994
Aktualisierung: Zugang Medien	2.276	1.754
Gezählte Besuche gesamt	103.659	72.164

Jahresmotto 2024



Mit "mmh – Genuss im Fluss" gibt sich die Stadt im Jahr 2024 – zum 19. Mal – ein Jahresmotto. Es soll die Bevölkerung auf die vielfältigen bestehenden, auf neue und auch auf weniger bekannte Möglichkeiten und Ereignisse aufmerksam machen und auf den hohen Stellenwert in der Stadt hinweisen. Präsentiert wurde es der Öffentlichkeit bereits im Rahmen des grenzüberschreitenden Neujahrsempfangs anfangs Januar 2024 durch den Stadtammann Franco Mazzi.

Herleitung des Mottos

Rheinfelden kann mit all seinen Facetten als Genussstadt betitelt werden, denn sie bietet eine sehr grosse Bandbreite, um "Genuss in allen Variationen" zu erleben:

Genuss durch Kulinarik

bei innovativen Gastronomiebetrieben oder bei Besichtigungen in der Brauerei Feldschlösschen, bei den Swiss Shrimps oder bei den Salz-Salinen.

Genuss durch Kultur

(Open- Air-) Konzerte unterschiedlicher Musikstile, eine Operette der Fricktaler Bühne, eine interessante Museumsausstellung und ein Freiluft-Kino sind angekündigt.

Genuss durch Erholung & Wohlbefinden

in den Badelandschaften "Sole Uno" oder Eden die Bäderkultur geniessen oder in der Reha-Klinik Rheinfelden die Fürsorge erleben.

Genuss durch Natur

Ein Schwumm im Rhein, das Spazieren am Uferrundweg "Rheinliebe", die Sterneichen-Wanderung im 800 ha grossen Rheinfelder Wald oder der Musikweg der Musikschule Unteres Fricktal bieten Genuss.

Genuss durch Bewegung & Sport

Tennishalle, Golfplatz, Achtsamkeitspfad oder Eislaufen: rund 30 Sport-Vereine und sportnahe Institutionen bieten einiges an.

Details zum Jahresmotto

Der Ausdruck "mmh" drückt aus, dass etwas lecker ist und schmeckt. "mmh" steht im Zusammenhang mit dem Jahresmotto stellvertretend für generelles Wohlbefinden und nicht ausschliesslich für einen kulinarischen Genuss. Auf dem Logo sind weiter verschiedene Verben aufgeführt, welche einen Wohlfühl-Zustand definieren.

Das Motto ist doppeldeutig: Einerseits kann Genuss am und im Rhein auf vielfältige Weise erlebt werden. Andererseits weist es darauf hin, dass Genuss sich stetig verändern kann. Es ergeben sich immer neue Genussmomente und -angebote und ist für jeden/jede individuell.

Für die grafische Umsetzung konnte der in Rheinfelden aufgewachsene Grafiker Michael Hottinger gewonnen werden. Genaue Beobachter erkennen zudem auf der Jahresmotto Grafik insgesamt fünf Bögen

beim Ausdruck "mmh". Diese symbolisieren exakt die Anzahl der Bögen der verbindenden alten Rheinbrücke. Dies als wertschätzendes Detail und ein Hinweis auf die deutsche Schwesterstadt mit all ihren Möglichkeiten. Eine Jahresmotto-Beflagung im "Städtli" und an ausgewählten Orten im Stadtgebiet wird die Bevölkerung ab Frühjahr 2024 begleiten.

Auf dem Veranstaltungskalender der Stadt finden Sie laufend Genuss-Erlebnisse und im Tourismus-Büro können jederzeit kulinarische Stadtführungen gebucht werden oder weitere Genussmomente entdeckt werden. Zudem gibt es die Möglichkeit mit dem Rheinfelder Gutscheine, erhältlich im Stadtbüro oder online, Genuss im Jahresmotto-Look zu verschenken.

Die Stadt Rheinfelden lädt Sie ein, im Jahr 2024 nebst aller Arbeit, sich an Positivem zu freuen und auch bewusst zu geniessen.

Weitere Informationen unter rheinfelden.ch/jahresmotto

Nicolás Schmid
Leiter Stadtmarketing

MEDIENTIPPS aus der Stadtbibliothek

In unseren Medientipps stellen Ihnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek Rheinfelden eine kleine Auswahl von Medien zum Schwerpunktthema des Magazins vor. Alle Medientipps, die Sie hier sehen, können Sie in der Stadtbibliothek ausleihen.

Jane Austen: Stolz und Vorurteil. Dtv, 2013, 455 Seiten

"It is a truth universally acknowledged, that a single man in possession of a good fortune, must be in want of a wife." Dies ist wohl einer der berühmtesten Romananfänge der Weltliteratur und nimmt schon so viel der kommenden Handlung vorweg. Die zeitlose Liebesgeschichte zwischen dem vermögenden Mr. Darcy und der aus bescheideneren Verhältnissen stammenden Elisabeth Bennet scheint an den gängigen Klischees und Vorurteilen gegenüber des jeweilig anderen zu scheitern. Während Elisabeth dem wohlhabenden Junggesellen nur Abenteuerlust und Ständesdünkel unterstellt, kann Mr. Darcy sich nicht von der Vorstellung lösen, dass Elisabeth aus rein pekuniären Interessen an einer Verbindung interessiert ist. Jane Austen wirft mit



ihrem Roman einen ironischen Blick auf die Gesellschaft des englischen Landadels zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wobei dessen Motivation zu einer vorteilhaften Heirat die diversen Handlungsstränge vorantreibt. Der Kult um Jane Austen ist ungebrochen, nicht zuletzt wegen der kongenialen BBC-Verfilmung mit Colin Firth als Mr. Darcey.

Katja Hoyer: Diesseits der Mauer – Eine neue Geschichte der DDR 1949 – 1990. Hoffmann und Campe, 2023, 575 Seiten

Die Historikerin Katja Hoyer räumt mit ihrem Buch zum Alltag in der DDR mit dem Klischee auf, dass die DDR ein



graues Land voller hoffnungsloser Menschen war. Nachdem die DDR quasi über Nacht als Staat verschwand, wurde in den folgenden Narrativen der Schwerpunkt auf den Unrechtsstaat, die Stasi und die Verfehlungen der SED gelegt. Dass sich während 40 Jahren Sozialismus bei der Bevölkerung auch eine ostdeutsche Identität herausbildete und die 14 Millionen Menschen ein Privatleben und den ganz normalen Alltag zu bestreiten

hatten, wird in der historischen Aufarbeitung oft nicht berücksichtigt. Katja Hoyer redete in der Vorbereitung auf dieses Buch mit den Menschen, die die DDR als Bürger erlebt haben. Dadurch entsteht, ohne jeglicher Ost-Nostalgie zu verfallen, ein Kaleidoskop des Lebens in der DDR, das viel farbiger war, als man glaubt.

Projekt Schweiz: vierundzwanzig Porträts aus Leidenschaft. Hrsg. v. Stefan Howald. Unionsverlag, 2021, 495 Seiten

"Projekt Schweiz" besteht aus 24 Essays, in welchen Schweizer Prominente über Schweizer Persönlichkeiten der Vergangenheit schreiben. So entdecken wir Personen, die zu



Unrecht vergessen wurden oder wir lernen Figuren neu kennen, welche aufgrund ihrer Rezensionsgeschichte zu folkloristischen Projektionsflächen wurden. So ist es ausserordentlich erfrischend zu lesen, wie Charles Lewinsky den Emmentaler Schriftsteller Jeremias Gotthelf aus der patriotisch verklärten Mottenkiste holt und ihm die literarische Grösse zuweist, die ihm gebührt. Oder wie Patti Basler die Schriftstellerin Johanna Spyri von ihrem "altjungferlichen" Image befreit und die progressiven Komponenten ihrer Heidi-Figur herausstreicht. Ein Band, durch den man die Schweiz in vielen Facetten neu kennenlernt.

Jochen Till: Memento Monstrum – Vorsicht bis-sig / Achtung haarig. Nach einer Idee und mit Illustrationen von Wiebke Rauers. Copenrath, 2020/2022, je 192 Seiten



Die Bände aus der "Memento Monstrum" Reihe enthalten die sehnlich erwarteten "ziemlich wahren" Memoiren des Grafen Dracula. Schon im Klappentext werden die jungen Leserinnen und Leser gewarnt, dass der Inhalt ziemlich verstörend auf sie wirken könne. Wir treffen abscheuliche Kreaturen wie riesen-

hafte Yetis, hinterhältige Werwölfe und schleimige Fischmonster. Wahrhaft haarsträubend ist daran, dass diese Monster allesamt freundliche, ja geradezu menschliche Züge aufweisen. In Band 1 planen Draculas Frau und Tochter ein Wellnesswochenende in Paris. Dracula muss derzeit auf seine Enkel aufpassen und erzählt ihnen so manchen Schwank aus seinem bewegten Leben. Nicht nur für Kinder zum Wiehern komisch!



Stadtrundgänge 2024



Der Nachtwächter, Agnes von Rheinfelden und andere schillernde Persönlichkeiten aus der Vergangenheit nehmen Sie mit auf eine Zeitreise.



Planen Sie eine Geburtstagsfeier, einen Vereinsanlass oder einen Geschäftsabend? Dann haben wir das passende Rahmenprogramm für Sie. Egal ob Sie mit dem Segway durch Rheinfelden sausen, in die grausige Welt des Mittelalters tauchen oder gemütlich eine SalzGourmetTour geniessen.

Falls Sie eher individuell unterwegs sind, nehmen Sie doch an unseren öffentlichen Führungen teil, diese finden Sie hier auf dem Jahresplan. Lassen Sie sich überraschen: Ruedi Hofer hat die neue Führung "Von Heiligen und Teufeln" konzipiert und freut sich Sie durch Rheinfelden zu führen. Es geht vom Drachentöter bis zum jüngsten Gericht, Spuren und Mysterien finden sich in der ganzen Altstadt.

Tourismus Rheinfelden unterstützt Sie gerne bei der Organisation Ihres Anlasses: Stadtbüro, Marktgasse 16, 4310 Rheinfelden, www.tourismus-rheinfelden.ch tourismus@rheinfelden.ch, Tel.: 061 835 52 00

Datum	Uhrzeit	Führung	
Sa, 2. März	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 9. März	14:00	Von Heiligen und Teufeln	• NEU •
Sa, 16. März	14:00	Häuser, die Geschichte(n) erzählen	
Sa, 23. März	20:00	Wenn die Tore schliessen - Nachtführung in der Altstadt	
Sa, 30. März	14:00	Der listige Schneider von Rheinfelden - Familienführung	
Sa, 6. April	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 13. April	14:00	Leben, Lieben und Leiden im Mittelalter	
Sa, 20. April	20:00	Zum Henker... nach Rheinfelden!	
Sa, 27. April	17:30	SalzGourmetTour - Kulinarische Führung mit 3-Gang-Salz-Menü *	
So, 28. April	14:00	Rudolf von Rheinfelden - Schauspielführung	
Mi, 1. Mai	14:00	Von Heiligen und Teufeln	• NEU •
Sa, 4. Mai	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 11. Mai	20:00	Die Pest in Rheinfelden	
Sa, 18. Mai	14:30	E-Scooter-Tour „Von Bauern, Brauern und Bieren“ *	
Mo, 20. Mai/Pfingsten	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
So, 26. Mai	14:00	Von Kentauren, Gänsen etc. - Rundgang zu den Kunstwerken	• NEU •
Sa, 1. Juni	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 8. Juni	17:30	BierBeizenBummel - kulinarische Führung mit 4-Gang-Bier-Menü *	
So, 9. Juni	14:00	Der listige Schneider von Rheinfelden - Familienführung	
Sa, 15. Juni	14:00	Bienvenue à Rheinfelden les bains - Schauspielführung	
Sa, 22. Juni/Mittelalterfest	16:00	Rudolf von Rheinfelden - Schauspielführung	
Sa, 22. Juni/Mittelalterfest	21:00	Zum Henker... nach Rheinfelden!	
So, 23. Juni/Mittelalterfest	14:00	Leben, Lieben und Leiden im Mittelalter	
So, 30. Juni	14:00	Segway-Führung "von damals bis heute"	
Sa, 6. Juli	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 13. Juli	21:00	Wenn die Tore schliessen - Nachtführung in der Altstadt	
Sa, 20. Juli	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 27. Juli	21:00	Die Pest in Rheinfelden	
Sa, 3. August	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 10. August	14:00	Frauengeschichte(n) von Adligen, Hexen und Künstlerinnen	
Sa, 17. August	14:00	Von Heiligen und Teufeln	• NEU •
Sa, 24. August	14:00	Segway-Führung "von damals bis heute" *	
Sa, 31. August	14:00	Von Kentauren, Gänsen etc. - Rundgang zu den Kunstwerken	• NEU •
Sa, 7. September	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 14. September	20:00	Zum Henker... nach Rheinfelden!	
Sa, 21. September	14:30	E-Scooter-Tour „Von Bauern, Brauern und Bieren“ *	
Sa, 28. September	14:00	Bienvenue à Rheinfelden les bains - Schauspielführung	
Sa, 5. Oktober	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 12. Oktober	14:00	Agnes von Rheinfelden - Schauspielführung	
Sa, 19. Oktober	17:30	BierBeizenBummel - kulinarische Führung mit 4-Gang-Bier-Menü *	
Sa, 26. Oktober	14:00	Leben, Lieben und Leiden im Mittelalter	
Sa, 2. November	17:00	Energiestadt - Rheinfelden	
Sa, 9. November	16:00	Sagenhafte Geschichte(n)	
Sa, 16. November	18:00	Die Pest in Rheinfelden	
Sa, 23. November	17:30	SalzGourmetTour - Kulinarische Führung mit 3-Gang-Salz-Menü *	
So, 8. Dezember	14:00	Die ganze Geschichte - Altstadtführung	
Sa, 14. Dezember	17:00	Weihnachtsführung Rundgang durch die vorweihnachtliche Altstadt	
Fr, 27. Dezember	18:00	Adventsfensterführung *	

* Anmeldung erforderlich: tourismus@rheinfelden.ch, Tel. 061 835 52 00

Wer ist DER MANN auf dem Tuch?

In eindrucksvollen Stelen und anderen Ausstellungsstücken dokumentiert die Wanderausstellung vom 10. März bis 24. April in der Kirche St. Josef die Geschichte des Turiner Grabtuchs.



Es gehört zu den bedeutendsten Ikonen der Christenheit: das Turiner Grabtuch, das seit 1578 in einer Kapelle im Turiner Dom aufbewahrt und nur sehr selten öffentlich gezeigt wird. Die Wanderausstellung „Wer ist der Mann auf dem Tuch?“, die vom Malteser Orden konzipiert wurde, beschäftigt sich mit der Geschichte, den Mysterien, den theologischen Sichtweisen und wissenschaftlichen Untersuchungen rund um dieses Tuch, das bis heute Rätsel aufgibt.

Die Ausstellung, die seit 2013 bereits hunderttausende Besucher in verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum fasziniert hat, macht in der Kirche St. Josef in Rheinfelden Station. Ein engagiertes Projektteam um Pfarrer Andreas Brüstle hat keinen Aufwand gescheut, um diese beeindruckende Ausstellung im Kirchenraum möglich zu machen. Unterstützt werden die Organisatoren von den Maltesern in Bad Säckingen.

Die Kuratorin Sophie Prinzessin zu Löwenstein, die von Beruf Archäologin ist, habe sich im Vorfeld verschiedene Kirchen in der Seelsorgeeinheit angeschaut, um vor Ort zu prüfen, welcher Kirchenraum ge-

eignet ist und genügend Platz bietet für die imposante Ausstellung, wie Gertrud Heggenberger vom Organisationsteam berichtet. Die Wahl fiel auf die Kirche St. Josef, in der aber ein Umbau im Innenraum nötig wird. Die letzten sechs Bänke auf beiden Seiten werden für die Dauer der Ausstellung entfernt und anderweitig deponiert, um Platz zu schaffen für die vielen eindrucksvollen Exponate.

Bei dem Turiner Grabtuch handelt es sich um ein 4,40 Meter langes und 1,13 Meter breites, kostbares, handgewebtes Leinentuch mit angenähtem Saum und aufwändigem Fischgrätmuster. Auf dem Tuch ist das Abbild eines Mannes in Vorder- und Rückansicht zu sehen. Der Doppelabdruck zeigt einen Mann mit Bart und langem Haar, der etwa 1,80 Meter groß ist, mit angewinkelten, verschränkten Armen. Bis auf Unterarme und Hände ist sein Körper mit mehr als 120 Wundmalen übersät: Spuren einer Geißelung und Kreuzigung. 1898 hatte der Italiener Secondo Pia das Turiner Tuch fotografiert. Auf den Glasnegativplatten waren Antlitz und Körper des Mannes deutlich und plastisch zu erkennen. Wie dieses Abbild auf dem Tuch entstand, ist bis heute nicht geklärt.

Seit Jahrhunderten gehen Theologen, Archäologen, Chemiker, Forensiker und Forscher dem Ursprung, den Geheimnissen dieses Grabtuches und der Frage nach: War es das Grabtuch von Jesus Christus? Ist der Mann auf dem Tuch der gekreuzigte Gottessohn? Biblische Schriften, viele Forschungen und Untersuchungen unterstützen die Annahme, dass es sich um das Grabtuch handelt, in das der gekreuzigte Jesus Christus eingehüllt wurde.



Simon Gleichauf, Gertrud Heggenberger, Christine Weber-Fehlmann, Monika Wilhelm und Pfarrer Andreas Brüstle (von links) vom Projektteam engagieren sich für die Ausstellung über das Turiner Grabtuch in der St. Josefskirche. Ebenfalls zum Organisationsteam gehören Martin Allgäier, Simone Schug und Magdalena von Schönau (nicht auf dem Foto).



Fotos: Sophie zu Löwenstein

Wie auch Forscher bestätigen, weisen der Mann auf dem Tuch die Merkmale der in der Heiligen Schrift beschriebenen Kreuzigung auf. Doch bis heute sind nicht alle Fragen über Echtheit und Herkunft des Tuchs, das so intensiv erforscht wurde und wird wie kaum ein anderes historisches Objekt, eindeutig geklärt. So wurden die Blutflecken ebenso untersucht wie Staubpartikel und Pflanzenpollen auf dem Tuch, um Pflanzen und Gebiete definieren zu können, wo das Tuch aufbewahrt wurde. So wurden Pflanzenarten in Europa, Eurasien, im Mittelmeerraum und Nahen Osten identifiziert. Bei der forensischen Untersuchung der Blutflecken stellte sich heraus, dass das Blut von den Wunden des Mannes stammt. Die Entdeckung einer römischen Münze lasse Rückschlüsse zu, dass das Tuch aus der Zeit Jesu stamme. Ungeklärt ist, warum der Stoff keine Verwesungsspuren aufweist. Aber das eierschalenfarbene Leinen ist im Bereich des Körperbildes stark vergilbt. Auch mittels Computertechnik wurde einiges herausgefunden. Auf dem Monitor erschien bei der Analyse ein deutliches dreidimensionales Bild eines liegenden Mannes. Nach vorliegenden Forschungen und archäolo-

gischen Befunden sei, so heißt es auf den Informationsseiten der Ausstellungs-Organisatoren, die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, „dass der Mann auf dem Grabtuch Jesus von Nazareth gewesen sein könnte.“ Denn der Mann wurde nach seinem Tod in ein wertvolles Tuch gehüllt und „ehrvoll bestattet“. Außerdem seien auf dem Kopf des Mannes Verletzungen zu erkennen, die von einer Haube aus Dornen herkommen könnten. Andere Merkmale weisen darauf hin, dass der Mann wie Jesus mit Nägeln ans Kreuz geschlagen wurde.

Dokumentiert werden die Geschichte des Grabtuchs, wissenschaftliche Erkenntnisse, biblische Bezüge und theologische Hintergründe. Im Zentrum der Ausstellung steht eine originalgetreue Kopie des Turiner Grabtuchs in Originalgröße. Ebenso zu



Originalgetreu nach dem Abdruck auf dem Turiner Grabtuch wurde diese Figur in Lebensgröße geschaffen.

sehen ist eine dreidimensionale plastische Gestalt in Originalgröße, die genau der männlichen Figur auf dem Tuch mit allen Verletzungen und Wunden entspricht. Der Korpus wurde nach einer 3D-Betrachtung der Spuren am Tuch geschaffen und macht den Mann auf dem Tuch plastisch sichtbar. 25 Informations-Stelen und zehn Glasvitrinen gehören ebenso zu dieser eindrucklichen und spannenden Ausstellung. Sie informiert über den geschichtlichen Abriss, die Erkenntnisse und Ergebnisse der Forschungen, über ärztlich-medizinische Aspekte, die man aus dem Tuch „lesen“ kann. Außerdem werden in den Vitrinen als Artefakte verschiedene Exponate ausgestellt: eine Dornenhaube, die Wunden

des Gekreuzigten verursachte, Nägel, wie sie zur damaligen Zeit bei Kreuzigungen zum Einschlagen in Hände und Füße verwendet wurden, und eine römische Geißel, die einen Eindruck geben von der unfassbaren Tortur, dem Schmerz und dem Leiden der Gefolterten und Verurteilten. Zudem wird als weitere Dokumentation ein Film über das Grabtuch gezeigt.

Wie Gertrud Heggenberger vom Pfarrgemeinderat St. Josef erzählt, hat sie die Wanderausstellung bereits zwei Mal gesehen, einmal in Freiburg und einmal in Basel. „Und ich war jedes Mal tief beeindruckt“. Pfarrer Andreas Brüstle war denn auch gleich offen für die Idee, diese Ausstellung, die sonst vorwiegend in größeren Städten Halt macht, nach Rheinfelden zu holen. Was in Zusammenarbeit mit den Maltesern Bad Säckingen und enormem Organisationsaufwand auch gelungen ist. Als Schirmherr wurde Oberbürgermeister Klaus Eberhardt gewonnen.

Die Ausstellung über das Grabtuch kann zum passenden Zeitpunkt zur Fasten-, Passions- und Osterzeit in Rheinfelden gezeigt werden. Die Exponate werden in Sattelschleppern zur St. Josefskirche transportiert und von Ehrenamtlichen aufgebaut. 30 Personen haben sich extra schulen lassen, um Führungen machen zu können. Und es braucht zahlreiche Helferinnen und Helfer für die Aufsicht, denn die Kirche wird sechs Wochen lang täglich für die Besucher geöffnet sein.

Roswitha Frey

PROGRAMM

10. März bis 24. April, Kirche St. Josef, täglich 9–18.30 Uhr.

Führungen jeden Samstag 17 Uhr und jeden Sonn- und Feiertag 15 und 17 Uhr, zusätzlich für Gruppen nach Vereinbarung: Tel. 07623/ 7171496.

10. März, 9.30 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung.

22. März, 19.30 Uhr: Vortrag von Pater Ioannes vom Kloster Disentis über das Grabtuch aus medizinischer Sicht.

23. März, 19.30 Uhr: Vortrag von Sophie zu Löwenstein über den Leidensweg Christi aus kulturhistorischer und archäologischer Sicht.

4. April, 19.30 Uhr: Vortrag von Schwester Petra-Maria Steiner über das „Muschelseidentuch“

11. April, 19.30 Uhr: Vortrag von Pfarrer Andreas Brüstle über die Auferstehung

VERANSTALTUNGEN Programm | März / April 2024

Rheinfelden/CH Rheinfelden (Baden)



Christoph Köpfer Trio

KONZERT

MundART lebt "alemannisch gschwätzt un gsunge"

Fr, 15. März, 18.30–22 Uhr

Alban-Spitz-Halle Minseln

Eintritt: VVK € 13, AK € 15

Es gastieren drei alemannische Mundart-Künstlerinnen und -Künstler. Das Christoph Köpfer Trio aus Zell i.W., das Duo Ulrike Derdinger und Heinz Siebold aus Lahr, und das Trio Goschehobel aus Simonswald. Der Abend beginnt mit einem Aperò im Foyer und startet dann um 19.30 Uhr im Festsaal. Moderator Jürgen Hack begleitet die Besucher durch den Verlauf des Abends. Karten gibt es bei "Anett's Buurelade", im "Getränkemarkt Grether" in Minseln sowie in Rheinfelden im AWO Schatzkästlein.

KLASSIKSTERNE RHEINFELDEN

The Big B's

Mi, 27. März, 20 Uhr

Musiksaal Kurbrunnenanlage

Improvisation – also etwas ohne Vorbereitung, aus dem Stegreif darzubieten – war bis zu Zeiten eines Johannes Brahms noch ein unumstössliches Markenzeichen der grossen Meister. Heute ist diese Disziplin fast in Vergessenheit geraten. Mit «The Big B's» präsentiert das Janoska Ensemble die Musik jener Komponisten, die diese Disziplin meisterlich beherrschten: Bach, Beethoven, Brahms – allesamt «Schutzheilige» und Vorbilder des Janoska Ensembles.

Programm: Bach, Doppelkonzert für zwei Violinen; Brahms, Ungarischer Tanz Nr. 1; František Jánoška, Souvenir pour Elise (basierend auf Beethoven's für Elise), «9 Symphonies in 9 Minutes» - Paraphrase der 9 Sinfonien von Beethoven, Brubeck, Blue Rondo à la Turk sowie weitere Bearbeitungen und romanische Volkstänze im Janoska Style

www.klassiksterne-rheinfelden.com



INFOVERANSTALTUNG

Chortus Chorprojekt 2024

Fr, 12. April, 19 Uhr, Kapuzinerkirche

Entdecke die belebende Kraft des Singens. Wenn du Lust verspürst, die harmonische Atmosphäre eines Chors zu erleben, dann ist der Projektchor "CHORTUS" genau das Richtige für dich. Wir treffen uns jeweils freitags von 19 bis 20.30 Uhr zur gemeinsamen Probe. Das neue Chorprojekt startet am Fr, 26. April. Unter der Leitung unseres erfahrenen Chorleiters, Roberto Vacca aus Rheinfelden, werden wir intensiv proben und uns auf die Abschlusskonzerte am Fr, 20. September in Badisch Rheinfelden und am So, 22. September in Rheinfelden/CH vorbereiten. Es spielt keine Rolle, ob du bereits Chorerfahrung hast oder einfach mal reinschnuppern möchtest – bei uns ist jeder herzlich willkommen. Unser Repertoire wird hauptsächlich aus mehrstimmigen Volksliedern des deutschsprachigen Raums bestehen, und die Arrangements werden auf den Chor zugeschnitten.

Weitere Informationen auf www.chortus.ch

Zeitgenössische Nostalgie



Unterstützt von:

Rheinfelden
Lebenswert. Liebenswert.

Veranstalter:

Lineh
Organisation
für Kultur,
und Kinder

8. MÄRZ
2024, 19 UHR

Kapuzinerkirche
Rheinfelden

EINTRITT FREI
KOLLEKTE

LINEH – ORGANISATION FÜR KULTUR UND KINDER WWW.LINEH.CH

KONZERT

Zeitgenössische Nostalgie

Fr, 8. März, 19 Uhr

Kapuzinerkirche Rheinfelden

Eintritt frei, Kollekte

Neu interpretierte, zeitgenössisch-traditionelle Melodien aus der Heimat der Komponistin Frangis Ali-Sade: Klavierquintett Apscheron (2001); Mugam Sayagi, Streichquartett Nr. 3 mit Schlaginstrumenten (1993).

Frangis Ali-Sade wurde in Baku (Aserbaidschan) geboren und pendelt seit über zwanzig Jahren zwischen Deutschland und Aserbaidschan. Sie ist Komponistin und Pianistin und unterrichtete Musikgeschichte, Musiktheorie und Klavier. Ali-Sade war Professorin für Zeitgenössische Musik und Geschichte der Orchesterstile. Sie wurde mehrfach international ausgezeichnet.



KONZERT

Thomas Scheytt - Piano Solo

So, 24. März, 17.30 Uhr, Schloss Beuggen

Einlass: 17 Uhr

Thomas Scheytt spielt Klassiker des Blues & Boogie Woogie und eigene Kompositionen. Er gilt als „einer der besten zeitgenössischen Boogie- und Blues-Pianisten. Er verbindet in seinem Spiel hohes pianistisches Können mit einer unglaublichen, tiefempfundenen Ausdrucksvielfalt“ (Jazzpodium Deutschland).

CANTUS RHEINFELDEN

Motetten-Konzert

Johann Christoph Friedrich Bach

Wachet auf ruft uns die Stimme

Josef Gabriel Rheinberger

Stabat Mater

J.S. Bach und J.G. Rheinberger

Werke für Sopran und Orgel

Leitung: Angelika Hirsch

Sopran: Aline Du Pasquier

Orgel: Thilo Muster

Stadtkirche St. Martin, Rheinfelden

Samstag, 9. März 2024 20.00 Uhr

Stadtkirche Laufenburg CH

Sonntag, 10. März 2024 17.00 Uhr

Karten: Fr. 40.-- und Fr. 35.--, Auszubildende: Fr. 20.--/ 061 841 20 07
mspaaar16@gmail.com / www.cantus-rheinfelden.ch/ Abendkasse

Satz + Druck: Jeneinger Druckerei, Möhrli

Rheinfelden
Lebenwert. Liebeswert.

Stiftung
proFricktal
www.fricktal - Rheinfelden

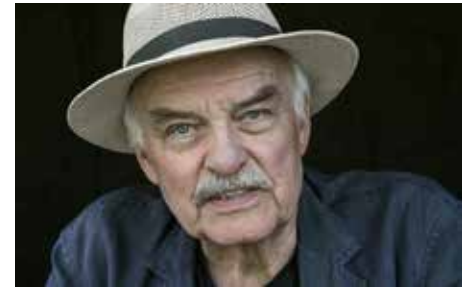
SCHÜTZEN HOTELS
RHEINFELDEN

Reha
Rheinfelden



SCHÜTZEN HOTELS
RHEINFELDEN

Hotel Schützen Rheinfelden
Bahnhofstrasse 19, 4310 Rheinfelden
T +41 61 836 25 25
www.schuetzenhotels.ch/de/entdecken
Tickets für alle Veranstaltungen sind online
oder an der Rezeption erhältlich.



SCHÜTZENKELLER
**Ein Krimiabend mit
Charles Brauer**

Di, 5. März, 20 Uhr

Der deutsche Schauspieler begeistert mit fesselnden Geschichten von Krimi-Urgesteinen wie Highsmith und Poe. Als «Tatort»-Kommissar und erfahrener Sprecher beeindruckt er nicht nur Hörbuchliebhaber.



SCHÜTZENKELLER
**TaDSch präsentiert:
Caroline Bungeroth**

Di, 19. März, 20 Uhr

Pfarrerstochter Caroline Bungeroth enthüllt zentrale Fragen des Lebens –unter ausdrücklicher Verletzung des Beichtgeheimnisses. Klavierkabarett nach dem Motto: Lieber 'ne gesunde Verdorbenheit als 'ne verdorbene Gesundheit!

SCHÜTZENKELLER
TaDSch präsentiert: Olaf Bossi
Di, 16. April, 20 Uhr

Mit seiner Ausmist-Comedy-Show «Endlich Minimalist ...aber wohin mit meinen Sachen?!» trifft der gebürtige Stuttgarter einen Nerv der Zeit und nimmt sein Publikum mit auf eine spannende Reise.



JA-ZZ,
**Bernd Lhotzky's
Swinging Four**

Fr. 22. März, 20.15 Uhr
Hotel Schützen, Kulturkeller

Der mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnete Jazzpianist Bernd Lhotzky könnte schon alleine einen sehr abwechslungsreichen und unterhaltsamen Abend bestreiten. Er hat aber drei Freunde eingeladen, um mit «the Birth of the Blues» ein Konzert zu geben, für welches Jazzfans sonst weit reisen müssten – wir bekommen das in Rheinfelden dargeboten.

Musiker: Bernd Lhotzky p, Id / René Hagmann tp, cl / Matthias Seuffert cl, sax / Michael Keul dr



JA-ZZ,
**Iris Oettinger and her
Legends of Jazz**

Fr. 19. April, 20.15 Uhr
Hotel Schützen, Kulturkeller

Die ehemals Saxophon spielende Iris Oettinger hat sich zu einer stabilen und feingefühligen Schlagzeugin entwickelt. Für unser Konzert im traditionellen, fetzigen und swingenden Stil hat sie eine vielversprechende Formation zusammengestellt.

Musiker: Herbert Christ tp / Philippe de Smet tb / Uli Wunner cl / Thilo Wagner p / Brian Turnock b / Peter Gutzwiller bjo / Iris Oettinger dr, Id

AUSSTELLUNG

Kunst im Haus Salmegg

Bis So, 14.04., Haus Salmegg, geöffnet: Sa, So: 12 – 17 Uhr

Die Malerin Petra Frey und der Bildhauer Thomas Matt zeigen ihre Werke.



Petra Frey: Ihre großformatigen Ölgemälde sind monochrom in Grautönen gehalten und beschäftigen sich schon seit einer Weile mit Lichtreflexen, die sich auf Glas spiegeln. Sie versucht durch die Vergrößerung von Details flüchtige Momente auf der Leinwand zu bannen. Das Spiel von Licht und Schatten, der Gegensatz zwischen hell und dunkel und der kurze Moment der Dämmerung lassen die dargestellten Formen als fast fluide Bewegungen erscheinen. Sie selbst schreibt: „Innere Glasbilder entstehen, die Fragilität, Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit thematisieren und gleichzeitig Räume voll Geheimnis eröffnen.“



Thomas Matt: Seine großen Skulpturen aus Holz, Metall und teilweise auch aus Stein nehmen zwar auch Bewegungen auf, sind aber in ihrer Darstellung nicht organisch, sondern erinnern eher an stark vergrößerte mechanische Teile oder geometrische Zeichnungen. „Meist geht es Thomas Matt um die Balance, die Ausgewogenheit. Das trifft sowohl auf die neueren Arbeiten mit den spitzen Stahlstiften zu, als auch auf die Arbeiten, die von Bogensegmenten bestimmt sind. Die Formsprache ist nicht nur materialbedingt eine klare, auf den geometrischen Grundformen beruhende“, so Susanne Meier-Faust in einer Laudatio zu einer aktuellen Ausstellung.

AUSSTELLUNG

World Expanded – Virtuelle Bildhauerei

Bis Fr, 29.03., Rathausgalerie Rheinfelden



Seit Anfang der 1980er Jahre stehen der Menschheit digitale Werkzeuge zur Verfügung, die es ermöglichen im virtuellen Raum dreidimensionale Objekte darzustellen. Der Künstler Tobias Eder arbeitet seit 2009 in dieser virtuellen Materialität und gibt in der Rathausgalerie in Rheinfelden (Baden) einen Einblick in sein Schaffen. Hierbei wird seine Virtuosität im Umgang mit Kurven, Flächen und Formen im digitalen Raum sichtbar werden, wobei sich Gattungen wie Skulptur, Malerei, Architektur und Design überlagern. Anhand von Präsentations-Screens, einer Virtual-Reality-Brille

und einigen vom 3D-Drucker realisierten Objekten ist ein spannender Ausstellungsparcours zu besichtigen. Zusätzlich wird Tobias Eders neu erschienenes, 400 Seiten umfassendes, Buch „WORLD EXPANDED, NFTs und Renderings“ präsentiert.

AUSSTELLUNG

Rückruf 3

So, 28. April – So, 30. Juni, Haus Salmegg

Geöffnet: Sa, So und Feiertag 12–17 Uhr



Dritte Sequenz der Kunstspirative-Ausstellungsreihe "Rückruf" mit Werken zum Thema Insekten.

In dem Ausstellungs-Projekt von Sonia Itten lenken verschiedene Kunstschaffende aus der Region, aus Köln und aus der Schweiz in ihren Werken die Aufmerksamkeit auf unsere kleinen Mitbewohner des Planeten: die Insekten. Auch diese kleinen, schwachen, fremden, merkwürdigen, nicht "nützlichen" oder sogar als hässlich angesehenen Lebewesen sind achtens- und schützenswert, so die Kernaussage des Ausstellungs-Projekts.

Es geht um Naturschutz, Artenvielfalt und Frieden mit der Vielfalt von allem Lebendigen – mehr noch, da Kunst bekanntlich exemplarisch angelegt ist, geht es um die Achtung vor jeglichem Leben. Im erweiterten Sinne findet man auch die nachdenkliche Spur in Richtung Humanismus bis hin zu den Rassismus-Themen dieser Tage.

Infos unter: www.kunstspirative.de



Ausstellung

Meine Aquarellwelten

Mo, 15. April – Fr, 7. Juni, Rathausgalerie Rheinfelden

Papier, Farbe und Wasser: Mehr braucht es für Reinhard Friedlin nicht, um ein Kunstwerk zu schaffen. In der Rathausgalerie zeigt der begeisterte Aquarellmaler seine bunten Welten. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Rathauses zugänglich.



THEATER

"Kunst"

So, 17. März, 17–18.30 Uhr, Schloss Beuggen
Eintritt: 15 €

Die Erfolgs-Komödie von Yasmina Reza hielt nach der Premiere 1994 in Paris auch das Berliner Publikum jahrelang in Atem. Jetzt wird das Stück von der Volkskunstbühne Rheinfelden unter der Regie von Pia Durandi aufgeführt. Es spielen Dietmar Fulde, Klaus Koska und Hermann Seidel.

Mehr Infos: www.volkskunstbuehne.de



BERUFS- UND BILDUNGSINFORMATIONSTAG

Be!T 2024 – Berufs- und Bildungsinformationstag

Sa, 27. April, 10–14 Uhr, Campus

Auf dem diesjährigen Berufs- und Bildungsinformationstag – kurz Be!T genannt, geben wir auch in 2024 Arbeitgebern und Jugendlichen die Möglichkeit, frühzeitig miteinander in Kontakt zu kommen. Ausbildungsbetriebe, u. a. aus den Bereichen Dienstleistungen, Handwerk, Industrie und Pflege, werden dabei die Ausbildungswege ihres Betriebes in unserer Region aufzeigen. Schwerpunktmäßig wird über Ausbildungsberufe und duale Studiengänge, aber auch über weiterführende schulische Qualifikationen informiert. So eröffnet sich die Chance, engagierten Nachwuchs zu gewinnen.

Anmeldung und weitere Informationen unter: <https://www.bebit-rheinfelden.de>



www.zum-kaiser-karsau.de/kaisers-buehne



LIVE-KONZERT

Anna Lu & Band

Sa, 23. März, 20 Uhr

Kaiser's Bühne Karsau, der Hut geht rum

Genre: Singer Songwriter, Pop, Rock. Anna Lu ist eine charismatische Singer Songwriterin aus Rheinfelden mit einer sehr beeindruckenden und kräftigen Stimme, die unter die Haut geht. Im Jahr 2019 kam ihr Debüt-Album «Kill The Silence» heraus. Sie wird begleitet von Kalle Lüber (A-Git, E-Piano), Harald Schladebach (E-Git, A-Git), Ramon Vaca (Bass), Lukáš Machata (Bass), Martin Hild (Drums) und André Kürzel (Drums).



LIVE-KONZERT

Oliver Scheidies und die Kapelle für alle Fälle

Sa, 20. April, 20 Uhr

Kaiser's Bühne Karsau, der Hut geht rum

Oliver Scheidies hat in seiner Jugend vor allem Dire Straits, Pink Floyd und Supertramp gehört. Und das hört man seiner Musik auch an. Begleitet wird er von der "Kapelle für alle Fälle". Das sind die Vollblutmusiker Wolfram Waschow am Piano, Thilo Schülke am Bass und Luca Nowag am Schlagzeug. An diesem Aprilabend wird das gerade erschienene „Karussell Album“ präsentiert, welches von vielen bereits das „Ozeanalbum“ genannt wird.

Kabarett im Bürgersaal

Annette Kruhl mit "Männer, die auf Handys starren"

Do, 14. März, 20 Uhr, Bürgersaal

Allrounderin Annette Kruhl trifft mit dieser Show zielsicher den Nerv der Zeit. Scharfsinnige Texte, mitreißende Songs und Kruhls entwaffnende Selbstironie machen ihr Programm zu kabarettistischem Entertainment par excellence.



Foto: Fin Porzner

Leugnen ist zwecklos: Ohne Handy geht's nicht. Auch Annette ist dem App-Wahn verfallen. Woher bekäme sie auch sonst all die lebenswichtigen Infos: Welcher Merkur-Aspekt heute ihr Sternzeichen beeinflusst, wann sie ihre elektrische Zahnbürste aufladen muss und welcher Mann gerade wo für ein Date verfügbar ist. Abgesehen davon: Klingelton, Handy-Modell und Telefonier-Verhalten sind verlässliche

Indizien dafür, mit wem man es zu tun hat. Das hilft auch bei der Partnerwahl. Denn wer heutzutage in Bars geht, um zu flirten, macht sich lächerlich. Hier könnte die schönste Frau der Welt am Tresen stehen, sie träfe nur eins an: Männer, die auf Handys starren. Die Frage kommt auf: Stirbt die reale Welt aus? Sind wir zu Sklaven unserer Mobilfunkgeräte geworden – immer und überall auf der Suche nach Facebook-News, Instagram-Pics, Carsharing-Standorten und dem sensationellsten Selfie?

Jakob Friedrich mit "Ich schaff mehr wie Du!"

Do, 11. April, 20 Uhr, Bürgersaal



Foto: Lina Bähr

Jakob Friedrich überzeugt mit einem sehr kurzweiligen und pointenreichen Programm voller Situationskomik und Sprachwitz. Seine Themen sind mitten aus dem Leben gegriffen. Die von ihm beschriebenen Alltagssituationen werden durch seine witzigen Schilderungen zu kuriosen Begebenheiten, die dem Publikum den alltäglichen Wahnsinn vor Augen führen.

Jakob Friedrich ist seit knapp 20 Jahren Facharbeiter in der schwäbischen Metall- und Elektroindustrie. Doch auch nach so langer Zeit kämpft er

noch mit Anpassungsschwierigkeiten, was nicht zuletzt daran liegt, dass seine Eltern aus Bremen kommen.

In seinem ersten Solo Programm "Ich schaff mehr wie Du!" analysiert er in charmanter Art und Weise die schwäbische Mentalität sowie politische und wirtschaftliche Zusammenhänge. Er nimmt sein Publikum mit auf die Reise in seinen Arbeitsalltag und imitiert auf hinreißend komische Art seine Kollegen und Vorgesetzten.



Gefecht des 6. Württ. Inf. Reg. gegen die Legion Herweghs bei Niederdossenbach (Gemälde von F. S. Stirnbrand)

SALMEGGVEREIN RHEINFELDEN (BADEN) Die demokratische Herwegh-Legion aus Paris und ihr Ende bei Dossenbach am 27. April 1848

Fr, 26. April, 19.30 Uhr, Haus Salmegg
Eintritt frei

Bebilderter, historischer Vortrag, von Wilfried Sauter, Historiker und Geograph aus Essen

So, 28. April, 11 Uhr, Dossenbach
Begehung des Schlachtfelds mit neuesten Erkenntnissen mit Wilfried Sauter

Der republikanische Hecker-Aufstand in Baden war eigentlich bereits gescheitert, als die Legion deutscher Arbeiter aus Paris südlich von Müllheim den Rhein überschritt. Bei ihrem Rückzug in Richtung Schweiz wurde sie bei Dossenbach von einem Trupp württembergischer Soldaten geschlagen. Neue Erkenntnisse zeigen, dass das Gefecht eigentlich von keiner der beiden Seiten hätte geführt werden dürfen. Warum es trotzdem zum Kampf kam und schließlich zur Niederlage der Republikaner, das wird am detailliert rekonstruierten Ablauf der Ereignisse nachgewiesen. Gleichzeitig ergeben sich daraus sehr klar Zeitpunkt und Verlauf der erfolgreichen Flucht von Georg und Emma Herwegh über die Brücke in Rheinfelden.

Kindertheater-Tage 2024

Mo, 15. bis Do, 18. April

täglich 10 und 15 Uhr

Bürgersaal Rheinfelden (Baden)

Im Gegensatz zu den Vorjahren liegt der diesjährige Fokus auf Schauspiel- und Musiktheater. Die Programm-Übersicht:



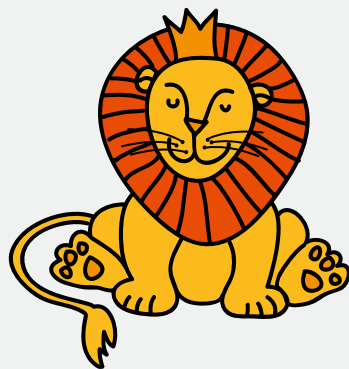
Mo, 15.04.: "Der kleine Prinz"

nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry und der Textbearbeitung von Bärbel Maier, Spieldauer: 60 Minuten, keine Pause, ab 6 bis 12 Jahren, KiTZ Theaterkumpane



Di, 16.04.: "Rotkäppchen"

ein Märchenmusical von Eberhard Streul mit Musik von Frank Steuerwald, Spieldauer: 80 Minuten inkl. Pause, ab 4 Jahren, Musik-Bühne-Mannheim e.V.



Mi, 17.04.: "Liebe Grübe, deine Marie"

eine Eigenproduktion des Theater Tempus fugit, Spieldauer: 60 Minuten, keine Pause, ab 6 Jahren



Do, 18.04.: "Moove it !"

eine Show aus Akrobatik und Clownerie, Spieldauer: 50 Minuten, keine Pause, ab 4 Jahren

ÖFFENTLICHE STADTFÜHRUNGEN IM MÄRZ/APRIL

Die Führungen sind kostenlos, Dauer ca. 90 Minuten, Anmeldung ist nicht erforderlich
Mehr Infos: www.tourismus-rheinfelden.de

"Bedeutende Frauen" der Stadt Rheinfelden (Baden)

So, 17. März um 15 Uhr

Treffpunkt: am Brunnen vor dem Rathaus

Manuela Eder folgt auf diesem Rundgang den Biographien besonderer und einflussreicher Frauen der Stadt und macht an verschiedenen Orten ihr Leben und Wirken sichtbar. Gebäude, Straßen oder Plätze erinnern an das Engagement der Frauen und schaffen so Gedächtnisorte. Eine Frauenführung – nicht nur für Frauen.



Öffentliche Kirchenführung

So, 21. April um 15 Uhr

Treffpunkt: am Brunnen vor dem Rathaus

Anlässlich dieser Führung besuchen wir mit Gerlinde Schonhardt die evangelische Christuskirche und die katholische St. Josefskirche, wo uns Gerlinde Schonhardt jeweils die Geschichte der Entstehung, aber auch alle möglichen Besonderheiten der Kirchenräume und der Kunstgegenstände erläutert. Zum Abschluss kann der Turm der St. Josefskirche bestiegen werden.



«Kaleidoskop» Jahreskonzerte der Stadtmusik

Sa, 23. März 20 Uhr, Bahnhofsaal

So, 24. März 15 Uhr, Bahnhofsaal

Unter dem Motto «Kaleidoskop» präsentiert die Stadtmusik Rheinfelden ein vielfältiges Programm mit sinfonischen Originalwerken, fetziger Unterhaltungsmusik und solistischen Glanzlichtern. Kaleidoskopartig vermischen sich dabei aber nicht nur die beiden Konzertteile, die traditionellerweise der sogenannten E- bzw. U-Musik verpflichtet sind, sondern finden sich auch innerhalb der einzelnen Musikstücke stil- sowie spartenübergreifende Momente. Weiter ist das Jahreskonzert diesmal lediglich inhaltlich, nicht aber formal definiert... Die Programmfolge gestaltet sich für die Zuhörenden also zunächst als Überraschung und wird erst im Rahmen der Moderation konkretisiert. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf ein facettenreiches Konzert mit Klassikern wie A Springtime Celebration (Alfred Reed), Blue Rondo a la Turk (Dave Brubeck), Don't let the Sun go down on me (Elton John) oder Super Mario Bros., einem Potpourri aus der beliebten Game-Musik, gepaart mit eher unkonventionellen Nummern wie Sang! (Dana Wilson) mit funkigem Sprechgesang, Foundry (John Mackey) mit erweiterter Perkussion oder der mottogerechten Suite Fusion (Brian Balmages). Zur Eröffnung musizieren jeweils die Jugendensembles «WindBand» (Samstag) und «Tornados» (Sonntag) der Musikschule Unteres Fricktal.

www.stadtmusikrheinfelden.ch

LESUNG

„Adressat unbekannt“

Do, 7. März, 19.30 Uhr

Der Eintritt ist frei (Kollekte)

Dietmar Fulde und Klaus Koska präsentieren den Briefroman von Kathrine Kressmann Taylor in einer szenischen Lesung.

Können Worte töten? Die Handlung von „Adressat unbekannt“ spielt in den Jahren 1932 bis 1934, der Zeit von Hitlers Machtergreifung. In 18 fiktiven Briefen wird das Wort zur Waffe gegen Naziterror und Mitläufertum. Erzählt wird vom Ende einer Freundschaft zwischen einem amerikanischen Juden aus San Francisco und seinem deutschen Freund und Geschäftspartner.

Als der kleine Briefroman von Kathrine Kressmann Taylor 1938 in den USA erschien, erregte er höchste Aufmerksamkeit. Angesichts rassistischer Ausgrenzung und Gewalt haben Aussagen des Romans auch heute noch Geltung. VHS in Kooperation mit der Stadtbibliothek



Ostereiersuche im Schaufenster

Vom 26. März bis 6. April

Suchen, Zählen und eine Überraschung gewinnen – für Kinder von 4 bis 10 Jahren

Das Schaufenster der Stadtbibliothek wird in den Osterferien frühlinghaft und bunt dekoriert sein. Osterhasen dürfen dabei nicht fehlen und tolle Osterbücher werden ebenfalls zu sehen sein. Aber wo eigentlich sind die Ostereier versteckt? Und wie viele sind es?

Wer uns die richtige Anzahl nennt, kann sich eine kleine Überraschung abholen. Und wer bei der Ostereiersuche für sich auch ein interessantes Buch entdeckt hat, darf dieses gleich ausleihen.



Lesen-Insel Für Kinder ab 4 Jahren, der Eintritt ist frei.

Ida will schlafen

Eine Geschichte von Lena Havek

Do, 14. März, 15 Uhr

Eines Abends ist Ida sehr müde, denn es war ein langer Tag. Mama und Papa bringen Ida ins Bett und sagen „Gute Nacht“. Aber jetzt kann Ida gar nicht einschlafen – trotz aller Müdigkeit! Da hat Ida eine gute Idee, wie es mit dem guten Einschlafen klappen könnte. Vielleicht ist es einfach nur wichtig, wo Ida sich zum Einschlafen hinlegt? Die Suche beginnt.

Nick und der Sturm

Eine Geschichte von Benji Davies

Do, 28. März, 15 Uhr

Nick hat einen großen Freund – einen Wal. Von seiner Oma erfährt er, wie auch sie durch die Freundschaft mit einem Wal früher sehr viel Hilfe bekam. Nach einem großen Sturm hatte Nicks Oma ihr Zuhause verloren, doch zusammen mit dem Wal schaffte sie es, sich an einem neuen Ort einzuleben. Und jetzt lebt Nick in diesem neuen Haus, und er ist sich ganz sicher, dass sein Wal und der Wal seiner Oma von derselben Familie sind.

Das kleine Walhorn

Eine Geschichte von Jessie Sima

Do, 11. April, 15 Uhr

Nori kam im Meer zur Welt und ist fest davon überzeugt, ein Narwal zu sein. Zwar kann er bei weitem nicht so gut schwimmen wie ein Narwal und sein Stoßzahn ist viel kürzer, doch weder ihm noch seiner Familie scheint es etwas auszumachen, dass er anders ist. Als eine starke Strömung ihn weit weg von zu Hause an die Wasseroberfläche spült, begegnet Nori geheimnisvollen Wesen mit einem Horn, die ihm auf wundersame Weise ähnlich sehen.

Max geht fast verloren

Eine Geschichte von Christian Tielmann

Do, 25. April, 15 Uhr

Max geht mit Papa und seiner Freundin Pauline zum Straßenfest in der Stadt. Hier ist eine Menge los, und es gibt viel zu entdecken: Max und Pauline möchten sich schminken lassen, Karussell fahren, Eis essen und eine super Band auf der Bühne sehen. Im Getümmel bemerkt Max auf einmal ein kleines Kätzchen. Ob es sich verlaufen hat? Max läuft ihm ein paar Schritte hinterher – und als er sich umsieht, sind Papa und Pauline plötzlich weg. Oh je! Was nun?

Blühende Heuwiesen

Eine Ausstellung zum Thema "Schutz der Biodiversität " vom 19. März bis 13. April, Stadtbibliothek Rheinfelden
Der Eintritt ist frei.



Flächen mit vielen Wiesenblumen sind die Grundlage für Schmetterlinge, Wildbienen, Heuschrecken und andere Lebewesen. In Baden-Württemberg sind sie ein Lebensraum für bis zu 70 verschiedene Pflanzen und hunderte Arten von Lebewesen.

Mit der Wanderausstellung „Blühende Heuwiesen“ möchte der BUND darauf aufmerksam machen, wie wichtig – aber auch wie gefährdet – diese Flächen sind. Der Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Artenvielfalt ist dabei oft viel zu wenig bekannt. Blühende Heuwiesen kann es nur geben, wenn landwirtschaftliche Bewirtschaftung sie entstehen lassen. Ein Thema, das auch für die Landwirtschaft von Bedeutung ist.

Auf die Besucher warten anschauliche Informationen, die durch interaktive Elemente ergänzt werden. Die Inhalte wurden barrierefrei aufbereitet, sie stehen auch in einfacher Sprache und zum Nachhören zur Verfügung.

Ausprobieren!

Vom 27. April bis 13. Juli

„Bibliothek der Dinge on Tour“ zu Gast in der Stadtbibliothek

Auf manche Dinge ist man neugierig und möchte sie gerne einmal kennenlernen, andere



würde man gerne vor dem Kauf testen. Und vieles benötigt man nur sporadisch. Das sind die Grundgedanken, die hinter einer „Bibliothek der Dinge“ stehen.

Die Zusammenstellung der „Bibliothek der Dinge on Tour“ beinhaltet nützliche und unterhaltsame Gegenständen: u.a. kleine Roboter, eine Polaroid-Kamera, ein Bluetooth-Mikrofon, eine Nintendo-Switch-Konsole mit diverserem Zubehör, eine VR-Brille.

Am Samstag, den 27. April, präsentiert die Stadtbibliothek das gesamte Angebot der „Bibliothek on Tour“ und die Funktionen der einzelnen Gegenstände. In der darauffolgen-

den Woche können ab dem 30. April erwachsene Kunden die Gegenstände kostenfrei für zwei Wochen ausleihen und nutzen.

Die „Bibliothek der Dinge on Tour“ ist ein Angebot, das von der Fachstelle für das Öffentliche Bibliothekswesen im Regierungspräsidium Freiburg zur Verfügung gestellt wird.

Seniorenkino

www.kino-rheinfelden.de

Der Name der Rose

Do, 14. März, 15 Uhr



Anno Domini 1327: Der englische Franziskanermönch William von Baskerville (Jean Connery) reist mit seinem jungen Schüler Ad-

son im Auftrag des Kaisers zu einer reichen Benediktinerabtei in Italien. Er soll in einem Treffen zwischen den der Ketzerei verdächtigten Minoriten und den Gesandten des Papstes vermitteln. Der Aufenthalt wird zu einem wahren Alptraum: Eine grauenvolle Mordserie unter den Mönchen erschüttert das Kloster und William macht sich mit detektivischem Spürsinn auf die Suche nach dem Täter. Nicht jeder ist mit seinen Nachforschungen einverstanden, denn als die päpstliche Abordnung eintrifft, wird William selbst der Ketzerei und des Mordes beschuldigt...

Harry und Sally

Do, 11. April, 15 Uhr



Männer und Frauen können keine Freunde sein, da ihnen immer der Sex dazwischenkommt. Über den Wahrheitsgehalt dieser These streiten sich die College-Absolventen Harry (Billy Crystal) und Sally (Meg Ryan), die sich gerade erst kennengelernt haben, während einer

18-stündigen Autofahrt nach New York. Am Ziel angekommen, trennen sich ihre Wege. Als sie sich zehn Jahre und zwei gescheiterte Partnerschaften später zufällig in einem Buchladen wieder treffen, beschließen die beiden, nun den Gegenbeweis anzutreten, und werden entgegen allen Erwartungen beste Freunde – doch die rein platonische Beziehung aufrechtzuerhalten, fällt den beiden zunehmend schwerer...

VERANSTALTUNGEN Kalender März / April 2024

■ Rheinfelden/CH ■ Rheinfelden (Baden)

Ausstellungen

Dauerausstellung
Die Geschichte Rheinfeldens und des Fricktals
Fricktaler Museum
Di/Sa/So 14–17 Uhr
www.fricktaler-museum.ch

3. März–14. April
Malerei und Skulptur
Petra Frey und Thomas Matt
Haus Salmegg
Sa, So, Feiertag 12 – 17 Uhr, kostenlos
Verein Haus Salmegg e.V.

4. März–29. März
World Expanded – Virtuelle Bildhauerei
Tobias Eder
Rathausgalerie
Kostenlos
Kulturamt Rheinfelden

10. März–24. April
Ausstellung der Malteser
Wer ist der Mann auf dem Tuch?
Eine Spurensuche zum Turiner Grabbuch
St. Josef Rheinfelden (Baden)
Täglich 9–18.30 Uhr, kostenlos
www.kath-rheinfelden.de

11. März–24. März
Internationale Wochen gegen Rassismus 2024
Menschenrechte für alle
Angebote und Veranstaltungen verschiedener Akteure
Weitere Infos: www.rheinfelden.de

19. März–13. April
Blühende Heuwiese
BUND Hochrhein
Offen zu den Öffnungszeiten der Stadtbibliothek, kostenlos
BUND Hochrhein und Stadtbibliothek Rheinfelden (Baden)

15. April–7. Juni
Meine Aquarellwelten
Reinhard Friedlin
Rathausgalerie
Kostenlos
Kulturamt Rheinfelden

28. April–30. Juni
Rück_ruf3
Sonia Itten & weitere Künstler:innen
Haus Salmegg
Sa, So, Feiertag 12 – 17 Uhr, kostenlos
Kulturamt Rheinfelden

Verschiedenes

Farmbesuch mit Degustation
SwissShrimp AG
div. Termine und Uhrzeiten
Infos und Anmeldung unter:
www.eventfrog.ch

Spa Brunch
Jeweils So 10–14 Uhr
Restaurant Eden
CHF 58 inkl. Solebad Eintritt
Anmeldung erforderlich:
www.schuetzenhotels.ch



Feldschlösschen Brauereirundgang
Mi – So
Dauer: ca. 2. Std.; Anmeldung unter:
www.brauwelt.ch/de/rundgange

Samstag, 2. März

ALTSTADTFÜHRUNG
Die ganze Geschichte
14 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 10.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

FILMABEND
zur Erringung des Frauenwahlrechts
20 Uhr, Schloss Beuggen
Kostenlos, Kommunität Beuggen e.V.

Salsa & Bachata Latin Night
Ab 21 Uhr, Aurea
www.aurea-events.ch

Sonntag, 3. März

3000-Schritte Rundweg
11 Uhr, ab Brunnen vor dem Rathaus
Teilnahme kostenlos
www.tourismus-rheinfelden.de

WORKSHOP
Lasercutter Ohringe
14 – 17 Uhr, FabLab Makerspace
Makerspace-rheinfelden.ch

KONZERT
Capricornus Consort Basel & Ev. Kantorei Rheinfelden
„The Messiah von G. F. Händel“
17 Uhr, St. Josefskirche Rheinfelden
Kosten: Kat. 1: AK 32€, VVK 30€, erm. 22€; Kat. 2: AK 25€, VVK 23€, erm. 15€
Capricornus Consort Basel und Evangelische Kantorei Rheinfelden

Montag, 4. März

FILM ZUR WELTETHOS-AUSSTELLUNG
Nicht ganz kosher
19 Uhr, VHS Rheinfelden
kostenlos

Dienstag, 5. März

Ein Krimiabend mit Charles Brauer
20 Uhr, Hotel Schützen Rheinfelden
www.schuetzenhotels.ch

Donnerstag, 7. März



SZENISCHE LESUNG
Adressat unbekannt
Dietmar Fulde und Klaus Koska
19.30 Uhr, Stadtbibliothek
Kostenlos
VHS & Stadtbibliothek Rheinfelden

Freitag, 8. März

AKTIONEN UND VERANSTALTUNGEN
Internationaler Frauentag
Weitere Infos: www.rheinfelden.de
Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Rheinfelden (Baden)

„Zeitgenössische Nostalgie“
19 Uhr, Kapuzinerkirche
www.lineh.ch

Rêverie – Konzert mit dem Chimera Trio
19.30 Uhr, Reformierte Kirche
www.ref-rheinfelden.ch

Comedy im AUREA mit Rolf Schmid
20 Uhr, Aurea
www.aurea-events.ch

Samstag, 9. März

Frühlings- & Sommer-Kinderkleiderbörse
8.30 – 13 Uhr, Bahnhofsaal
www.familienverein-rheinfelden.ch

Frauen Erlebnis Messe
10 – 17 Uhr, Kurbrunnenanlage
www.frauenerblebnismesse.ch

Frauen Kultur Frühstück
10 Uhr, Bürgertreffpunkt Gambrius
Anm.: S. Stanojevic Tel. 07623/95 434
s.stanojevic@rheinfelden-baden.de
Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Rheinfelden (Baden)

Musik zur Marktzeit
HUM2OR Sextett Jazz und Pop
Stefan Übelin
11 Uhr, Christuskirche
Kostenlos
Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden (Baden)

DIE NEUE STADTFÜHRUNG!
Von Heiligen und Teufeln
14 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 15.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

MOTETTEN KONZERT
Cantus Rheinfelden
20 Uhr, Stadtkirche St. Martin
www.cantus-rheinfelden.ch

FRICKTAL TANZT
Paartanz vom Feinsten
20.30 Uhr, AUREA
www.aurea-events.ch

Sonntag, 10. März

Frauen Erlebnis Messe
10 – 17 Uhr, Kurbrunnenanlage
www.frauenerblebnismesse.ch

Thé Dansant – Tanztee
15 – 18 Uhr, Hotel Schützen
www.schuetzenhotels.ch

MOTETTEN KONZERT
Cantus Rheinfelden
17 Uhr, Stadtkirche St. Martin
www.cantus-rheinfelden.ch

Montag, 11. März

PODIUMSDISKUSSION
ZUR WELTETHOS-AUSSTELLUNG
Gelebte Vielfalt in Rheinfelden
19.30 Uhr, VHS Rheinfelden

JAZZCLUB Q4
Keyon Harrold Quintet
20.15 Uhr, Kulturkeller Schützen
www.jazzclubq4.ch

Donnerstag, 14. März

Letzte Hilfe
Ein Kompaktkurs zur Begleitung Sterbender
9–13 Uhr, Sitzungssaal Altes Rathaus, Friedrichstraße 6
Kosten: 20€; Anmeldung erforderlich
m.bringe@rheinfelden-baden.de
Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Rheinfelden (Baden)

SENIORENKINO

Der Name der Rose

15 Uhr, Kino RheinFlimmern
Kosten: 7€
Stadtseniorenrat Rheinfelden

LESE-INSEL

Ida will schlafen

von Lena Havek
15 Uhr, Stadtbibliothek Rheinfelden
Stadtbibliothek Rheinfelden



Annette Kruhl (Foto: Fin Porzner)

KABARETT

Annette Kruhl „Männer, die auf Handys starren“

20 Uhr, Bürgersaal im Rathaus
Kosten: AK 25€, VVK 22€, erm. 16€
Kulturamt Rheinfelden (Baden)

Freitag, 15. März

GROSSE MUNDART NACHT

MundART lebt „alemannisch gschwätzt un gsunge“

18–22 Uhr, Alban-Spitz Halle Minseln
Kosten: AK 15€, VVK 13€
D' Muetttersproch Gsellschaft in Kooperation mit der AWO Minseln e.V.

Samstag, 16. März

Einführung Lasercutter

10 – 12 Uhr, FabLab Makerspace
Makerspace-rheinfelden.ch

Sommersportbörse & Spielzeugflohmarkt

14–16 Uhr, Kurbrunnenanlage
www.familienverein-rheinfelden.ch



STADTFÜHRUNG

Häuser, die Geschichte erzählen

14 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 15.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

KONZERT

SoulzFunk

Klassiker des Soul & funkiger Beat
19.30 Uhr, Hotel Schützen
www.schuetzenhotels.ch

Sonntag, 17. März

Öffentliche Stadtführung „Bedeutende Frauen“

15 Uhr, ab Brunnen vor dem Rathaus
Teilnahme kostenlos
www.tourismus-rheinfelden.de

THEATER

Kunst

Komödie von Yasmina Reza
17–18.30 Uhr, Schloss Beuggen
Kosten: 15€
Volkskunstbühne Rheinfelden e.V.
https://www.volkskunstbuehne.de

Montag, 18. März

FILM ZUR WELTETHOS-AUSSTELLUNG

Mission Joy: Zuversicht & Freude in bewegten Zeiten

19 Uhr, VHS Rheinfelden
kostenlos

Dienstag, 19. März

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Photovoltaik – was kann ich mit Sonnenenergie erreichen?

18.30 Uhr, Alban-Spitz-Halle Minseln
Kostenlos
Stadtverwaltung Rheinfelden (Baden) und Energieagentur Südwest

TADSCH PRÄSENTIERT

Caroline Bungeroth «Bittersüsse Beichte»

20 Uhr, Hotel Schützen
www.schuetzenhotels.ch

Freitag, 22. März

(G)Wunderzyt mit Bilderbuch

9.30 – 10.15 Uhr, Stadtbibliothek
www.stadtbibliothek-rheinfelden.ch

JA-ZZ

Bernd Lhotzky's Swinging Four (Int.)

20 Uhr, Hotel Schützen
www.schuetzenhotels.ch

DISCO NIGHT

Friday Night Fever

ab 21 Uhr, AUREA
www.aurea-events.ch

Samstag, 23. März

Musik zur Marktzeit

Herbert Deininger, Orgel
11 Uhr, Christuskirche
Kostenlos
Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden (Baden)

STADTFÜHRUNG

Wenn die Tore schliessen

20 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 15.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

LIVE-KONZERT

Anna Lu & Band

20 Uhr, Kaiser's Bühne Karsau
Eintritt frei, der Hut geht um
www.zum-kaiser-karsau.de



STADTMUSIK RHEINFELDEN

Kaleidoskop – Jahreskonzert

20 Uhr, Bahnhofsaal
www.stadtmusikrheinfelden.ch

FRICKTAL TANZT

Paartanz vom Feinsten

20.30 Uhr AUREA
www.aurea-events.ch

Sonntag, 24. März

STADTMUSIK RHEINFELDEN

Kaleidoskop – Jahreskonzert

15 Uhr, Bahnhofsaal
www.stadtmusikrheinfelden.ch

VORTRAG

ZUR WELTETHOS-AUSSTELLUNG

Mehr als Winnetou und Old Shatterhand: Karl May und die Religionen

mit Dr. Beate Schmidtgen
17 Uhr, VHS Rheinfelden
kostenlos

KONZERT

Thomas Scheytt „Piano Solo“

17.30 Uhr, Schloss Beuggen
Kosten: AK, 20€, VVK, 17€

Dienstag, 26. März

Tanzen für Junggebliebene

mit Live Musiker Roberto
14–17 Uhr, AUREA
www.aurea-events.ch

Mittwoch, 27. März

Ryte, ryte Rössli...

9.30 – 10 Uhr, Stadtbibliothek
www.stadtbibliothek-rheinfelden.ch

Pub-Quiz

Fragen zu Gesellschaft, Politik, Sport, Rheinfelden und vielem mehr.
Gespielt wird in kleinen Gruppen über mehrere Runden, die Gewinner erhalten einen kleinen Preis.
18.30 Uhr, Bürgertreffpunkt Gambrinus
Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Rheinfelden (Baden)

KLASSIK STERNE RHEINFELDEN

The Big B's

20 Uhr, Musiksaal Kurbrunnenanlage
www.klassiksterne-rheinfelden.com

Donnerstag, 28. März



LESE-INSEL

Nick und der Sturm

von Benji Davies
15 Uhr, Stadtbibliothek Rheinfelden
Stadtbibliothek Rheinfelden

Samstag, 30. März

FAMILIENFÜHRUNG

Der listige Schneider von Rheinfelden

14 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 10.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

Montag, 1. April

MONDAY NIGHT SESSIONS - BIG BAND

The David Regan Orchestra

20.15 Uhr, Hotel Schützen
www.schuetzenhotels.ch

Mittwoch, 3. April

City Flohmarkt

Rathaus Rheinfelden (Baden)
www.suema-maier.de
SüMa Maier

Samstag, 6. April

Musik zur Marktzeit

Armin Krumm, Brass Bridge
11 Uhr, Christuskirche
Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden (Baden)

ALTSTADTFÜHRUNG

Die ganze Geschichte

14 Uhr, Rathaus Innenhof
Kosten CHF 10.00
www.tourismus-rheinfelden.ch

Disco Fox meets West Coast Swing

20.30 Uhr, AUREA
www.aurea-events.ch

SWR1 Disco

21 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden
Kosten: AK 12€, VVK10€
SWR1 in Kooperation mit dem Kulturamt Rheinfelden (Baden)

Sonntag, 7. April

3000-Schritte Rundweg

11 Uhr, ab Haus Salmegg

Teilnahme kostenlos

www.tourismus-rheinfelden.de

Donnerstag, 11. April



LESE-INSEL

Das Kleine Walhorn

von Jessi Sima

15 Uhr, Stadtbibliothek Rheinfelden

Stadtbibliothek Rheinfelden



KABARETT

Jakob Friedrich

„Ich schaff mehr wie du!“

20 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden

Kosten: AK 25€, VVK 22€, erm. 16€

Kulturamt der Stadt Rheinfelden

Samstag, 13. April

STADTFÜHRUNG

Leben, Lieben und Leiden im Mittelalter

14 Uhr, Rathaus Innenhof

Kosten CHF 15.00

www.tourismus-rheinfelden.ch

FRICKTAL TANZT

Paartanz vom Feinsten

20.30 Uhr, AUREA

www.aurea-events.ch

Montag, 15. April



KINDERTHEATER-TAGE 2024

Der kleine Prinz

10 und 15 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden

Ab 6 bis 12 Jahren

Kosten: TK 7€, VVK 6€

Kulturamt der Stadt Rheinfelden

Dienstag, 16. April

KINDERTHEATER-TAGE 2024

Rotkäppchen

10 und 15 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden

Ab 4 Jahren

Kosten: TK 7€, VVK 6€

Kulturamt der Stadt Rheinfelden



TADSCH PRÄSENTIERT

Olaf Bossi

«Die Ausmist Comedy Show»

20 Uhr, Hotel Schützen

www.schuetzenhotels.ch

Mittwoch, 17. April

KINDERTHEATER-TAGE 2024

Liebe Grüße, deine Marie

10 und 15 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden

Ab 6 Jahren

Kosten: TK 7€, VVK 6€

Kulturamt der Stadt Rheinfelden

Rheinfelden satt – ein warmer Bauch für alle

19 Uhr, Bürgertreffpunkt Gambrinus

Lokalen Bündnisses für Familie

Rheinfelden | Veranstalter des

Abends: Osypka AG

Donnerstag, 18. April

KINDERTHEATER-TAGE 2024

Moove it!

10 und 15 Uhr, Bürgersaal Rheinfelden

Ab 4 Jahren

Kosten: TK 7€, VVK 6€

Kulturamt der Stadt Rheinfelden

Freitag, 19. April

JA-ZZ

Iris Oettinger and her

Legends of Jazz (Int.)

20 Uhr, Hotel Schützen

www.schuetzenhotels.ch

Samstag, 20. April

Frauen Kultur Frühstück

Frühjahrsbastelwerkstatt mit

Floristin Tanja Weber

10 Uhr, Bürgertreffpunkt Gambrinus

Anm.: S. Stanojevic Tel. 07623/95 434

s.stanojevic@rheinfelden-baden.de

Amt für Familie, Jugend und Senioren

der Stadt Rheinfelden (Baden)

Musik zur Marktzeit

Daniel Oswald und Urs Rosemann,

E-Bass, Holzgebläse und mehr

11 Uhr, Christuskirche

Evangelische Kirchengemeinde

Rheinfelden (Baden)

STADTFÜHRUNG

Zum Henker...

nach Rheinfelden!

20 Uhr, Rathaus Innenhof

Kosten CHF 15.00

www.tourismus-rheinfelden.ch

LIVE-KONZERT

Oliver Scheidies und die Kapelle für alle Fälle

20 Uhr, Kaiser's Bühne Karsau

Eintritt frei, der Hut geht um

www.zum-kaiser-karsau.de

Sonntag, 21. April

Stadtlauf

rheinfelden-stadtlauf.ch

Öffentliche Kirchenführung

15 Uhr, ab Brunnen vor dem Rathaus

Teilnahme kostenlos

www.tourismus-rheinfelden.de

Thé Dansant – Tanztee

15 – 18 Uhr, Hotel Schützen

www.schuetzenhotels.ch

KINDERTHEATER

Kasper und der magische Mantel

15 Uhr, Kapuzinerkirche

www.schjkk.ch

Dienstag, 23. April

Tanzen für Junggebliebene

mit Live Musiker Roberto

14–17 Uhr, AUREA

www.aurea-events.ch

Musik zum Feierabend

19 Uhr, Stadtkirche St. Martin

Hirundo Maris & Sonos Quartett

«I Wonder as I Wander»

20 Uhr, Hotel Schützen

www.schuetzenhotels.ch

Mittwoch, 24. April

Ryte, ryte Rössli...

9.30 – 10 Uhr, Stadtbibliothek

www.stadtbibliothek-rheinfelden.ch

Donnerstag, 25. April

LESE-INSEL

Max geht fast verloren

von Christian Tielmann

15 Uhr, Stadtbibliothek Rheinfelden

Stadtbibliothek Rheinfelden (Baden)

Blutspendeaktion

16.30 – 20 Uhr

Frauenverein-rheinfelden.ch

Freitag, 26. April

(G)Wunderzyt mit Bilderbuch

9.30 – 10.15 Uhr Stadtbibliothek

www.stadtbibliothek-rheinfelden.ch

VORTRAG VON WILFRIED SAUTER

Die demokratische Herwegh-Legion aus Paris und ihr Ende bei Dossenbach am 27. April 1848

19.30 Uhr, Haus Salmegg

Kostenlos

Verein Haus Salmegg e.V.

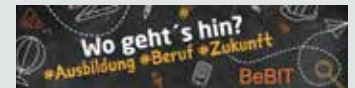
House Night mit Nudisco

Deep House - Techhouse

ab 21 Uhr, Aurea

www.aurea-events.ch

Samstag, 27. April



BeBIT 2024 – Berufs- und Bildungsinformationstag

Sa, 27. April, 10–14 Uhr, Campus



KULINARISCHE FÜHRUNG

SalzGourmetTour

17.30, Hotel Eden, Dauer ca. 3 Std.

Kosten CHF 99 inkl. 3-Gang-Salz-Menü

Anmeldung erforderlich

www.tourismus-rheinfelden.ch



FRICKTAL TANZT

Paartanz vom Feinsten

20.30 Uhr, AUREA

www.aurea-events.ch

KonzertTanz mit Redfield

20.30 Uhr,

Trinkhalle Kurbrunnenanlage

www.konzertanz.ch

Sonntag, 28. April



Kräuterwanderung

mit Michaela Berthold Sieber,

Kräuterfachfrau

11.45–12.15 Uhr, Sportplatz Karsau

Kosten: 20€

Obst und Gartenbauverein e.V.

Rheinfelden-Nolligen

SCHAUSPIELFÜHRUNG

Rudolf von Rheinfelden

14 Uhr, Rathaus Innenhof

Kosten CHF 20.00

www.tourismus-rheinfelden.ch

2x Rheinfelden im Abonnement

Sie möchten 2x Rheinfelden regelmässig per Post erhalten? Melden Sie sich für ein Abonnement an. Das Magazin wird Ihnen dann pünktlich mit der Post direkt nach Hause gebracht.

Der Unkostensersatz dafür beläuft sich
20 CHF (Schweiz) / 15 € (Deutschland)

Abonnement D

Kulturamt der Stadt Rheinfelden (Baden)
Kirchplatz 2, D-79618 Rheinfelden
kulturamt@rheinfelden-baden.de

Abonnement CH

Stadtbüro/Kulturbüro Rheinfelden CH
Marktgasse 16, CH-4310 Rheinfelden
2xrheinfelden@rheinfelden.ch

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Rheinfelden (Schweiz), Stadt Rheinfelden (Baden)

Redaktion Heft 93

Brigitte Brügger, Désirée Hess, Peter Löwe, Dario Rago,
Martina Schilling

Fotos Inhalt Autoren, wenn nicht anders vermerkt

Titelbild: zVg. von Tozzo AG

Realisation Peter Löwe, www.Loewe-Werbeagentur.com

Druck Effingermedien AG Brugg

Auflage 18.500 Exemplare

ISSN 1664-4778

Verteilung

Auslage in Gemeindeverwaltungen, Schulen, Kultur-
einrichtungen und versch. Geschäften. Beilage in der
Sonntagszeitung von Rheinfelden (Baden), Verteilung an
Abonnenten der Neuen Fricktaler Zeitung in Rheinfelden
(Schweiz), Bezug im Abo möglich: Infos siehe oben.

Kontakt für Redaktion und Inserate in Rheinfelden/D

Kulturamt der Stadt, Dario Rago
Rathaus, Kirchplatz 2, D-79618 Rheinfelden
da.rago@rheinfelden-baden.de, Tel.: +49 7623 95-374

Kontakt für Kalender in Rheinfelden/D

kulturamt@rheinfelden-baden.de

Kontakt für Redaktion, Kalender in Rheinfelden/CH

Stadtbüro/Kulturbüro
Rathaus, Marktgasse 16, CH-4310 Rheinfelden
2xrheinfelden@rheinfelden.ch, Tel.: +41 61 835 51 11

Kontakt für Inserate in Rheinfelden/CH

Fricktaler Medien AG, Frau Karin Stocker,
Baslerstrasse 10, 4310 Rheinfelden
karin.stocker@fricktalermedien.ch, Tel. +41 61 835 00 52

Inserate- und Redaktionsschluss für die Ausgabe

Mai / Juni 2024: 31. März 2024



Rheinfelden

Lebenswert. Liebenswert.

Rheinfelden
Baden

Adressen und Veranstaltungsorte/D

Alban-Spitz-Halle Minseln
Wiesentalstraße 13, 79618 Rheinfelden

Buchhandlung Merkel
Karlstraße 10, 79618 Rheinfelden, Telefon
+49 7623 61876, www.buchhandlung-merkel.com

Bürgersaal, Rathaus Rheinfelden
Kirchplatz 2, 79618 Rheinfelden,
www.rheinfelden-baden.de

Campus Ganztageshaus
Jahnstraße 1A, 79618 Rheinfelden

Christuskirche
Karl Fürstenberg Straße / Kirchplatz (neben Rathaus)

Dinkelberghalle Adelhausen
Dr.-Karl-Fritz-Platz 3, 79618 Rheinfelden

Familienzentrum Rheinfelden
Elsa-Brandström-Straße 18, 79618 Rheinfelden,
Tel. +49 7623 20203, www.familienzentrum-rheinfelden.de

Fridolinhalle Degerfelden
Anton-Winterlin-Straße 4, 79618 Rheinfelden-Degerfelden

Gambrinus Rathauscafé
Friedrichstraße 6, 79618 Rheinfelden

Gemeindehalle Nordschwaben
Schopfheimer Straße 8, 79618 Rheinfelden

Hans-Thoma-Halle
Eichbergstraße 42, 79618 Rheinfelden-Warmbach

Haus Salmegg
Rheinbrückstraße 8, 79618 Rheinfelden

Hebelhalle Nollingen
Dürerstraße 20, 79618 Rheinfelden

Jugendhaus
Tutti-Kiesi-Weg 1, Telefon +49 7623 95-312

Kaisers Bühne Karsau
Kreisstraße 41, 79618 Rheinfelden-Karsau
www.zum-kaiser-karsau.de/kaisers-buehne

Kath. Pfarreizentrum Karsau St. Michael
Kapfbühlstr. 51/53, 79618 Rheinfelden

Paulussaal
Blauenstraße 45, 79618 Rheinfelden
(Träger: Ev. Paulusgemeinde)

Adressen und Veranstaltungsorte/CH

Aurea Kultur & Events
Baslerstrasse 15, 4310 Rheinfelden

Bahnhofsaal
Bahnhofstrasse 21, 4310 Rheinfelden

Christkath. Stadtkirche zu St. Martin
Kirchplatz, 4310 Rheinfelden

Evang. ref. Kirche
Zürcherstrasse, 4310 Rheinfelden

Evang. ref. Kirchgemeindehaus
Roberstenstrasse 22, 4310 Rheinfelden

Fablab Makerspace Rheinfelden
Quellenstrasse 37, 1. Stock, 4310 Rheinfelden
makerspace-rheinfelden.ch

Fricktaler Museum
Marktgasse 12, 4310 Rheinfelden

Hotel Eden im Park
Froneggweg 3, 4310 Rheinfelden

Hotel Schützen
Bahnhofstr. 19, 4310 Rheinfelden, Tel. +41 61 836 25 25
schuetzen@schuetzenhotels.ch

Pfarreizentrum und Kath. Kirche St. Josef
Friedrichstraße 32, 79618 Rheinfelden

Rathausgalerie
Kirchplatz 2, 79618 Rheinfelden

Schauraum des Kulturamts
Karl-Fürstenberg-Straße 17, 79618 Rheinfelden
Tel. +49 7623 966 87-20 (Tourist-Information Rheinfelden)
Mo-Fr 10-16 Uhr, Sa 10-13 Uhr

Scheffelhalle Hertzen
Steinenstraße 5, 79618 Rheinfelden-Hertzen

Schloss Beuggen
Eventgastro GmbH, Schloss Beuggen 1, 79618 Rheinfelden,
Telefon +49 7623 468 44 44, www.schloss-beuggen.de,
event@schloss-beuggen.de

Sonnenrainhalle Karsau
Steigweg 4, 79618 Rheinfelden

Spiel- und Kulturhaus Tutti-Kiesi
Werderstraße 49, 79618 Rheinfelden, Telefon
+49 7623 7174287, www.tuttikiesi.de, info@tuttikiesi.de

St. Josefshaus Hertzen
Hauptstraße 1, 79618 Rheinfelden,
Telefon +49 7623 4700, www.sankt-josefshaus.de

Stadtbibliothek Rheinfelden
Kirchplatz 6, 79618 Rheinfelden, Telefon +49 7623 95 500,
www.stadtbibliothek-rheinfelden.de

VACONO-DOME im Kulturpark Tutti Kiesi
beim Festplatz, Werderstraße 49

VHS-Haus
Hardtstraße 6, 79618 Rheinfelden,
Telefon +49 7623 7240-0, www.vhs-rheinfelden.de

Vorverkaufsstellen Rheinfelden/D

- **Tourist-Information Rheinfelden**
Karl-Fürstenbergstraße 17
www.tourismus-rheinfelden.de
Telefon +49 7623 966 87-20
Mo-Fr 10-16 Uhr und jeden
2. und 4. Sa im Monat 10-13 Uhr

Kapuzinerkirche
Kapuzinergasse, 4310 Rheinfelden

Kurbrunnenanlage
Habich-Dietschy-Str. 14, 4310 Rheinfelden

Ludothek Spieltruhe
Rindergasse 2, 4310 Rheinfelden

Musikschule Unteres Fricktal
Lindenstrasse 3, (1. OG Migros), 4310 Rheinfelden

Römisch-katholische Kirche
Hermann-Keller-Strasse, 4310 Rheinfelden

Stadtbibliothek
Salmen, Marktgasse 10, 4310 Rheinfelden

Vorverkaufsstellen Rheinfelden /CH

- **Tourismus Rheinfelden, Stadtbüro**
Montag: 9 – 12 Uhr | 13.30 – 18 Uhr
Dienstag – Freitag: 9 – 12 Uhr | 13.30 – 17 Uhr
www.tourismus-rheinfelden.ch
Tel. +41 61 835 52 00

SWR 1

EINS GEHÖRT GEHÖRT.



SWR1

DISCO

SA, 6. APRIL 2024 / RHEINFELDEN (BADEN)

BÜRGERSAAL

EINLASS 20 UHR / BEGINN 21 UHR

VVK: 12,- / AK:14,- / VVK-STELLEN:

Stadtbibliothek Rheinfelden, Kirchplatz 2, 79618 Rheinfelden (Baden)

Touristinfo, Karl-Fürstenberg-Straße 17, 79618 Rheinfelden (Baden)

Online über www.Reservix.de

SWR1.DE



VERANSTALTER:
STADTVERWALTUNG RHEINFELDEN,
KULTURAMT, KIRCHPLATZ 2,
79618 RHEINFELDEN (BADEN)